

EX BIBLIOTHECA MONASTERII NEUSTATT
AD MOENUM

Zur Geschichte der Bibliothek von Kloster Neustadt am Main bis zur Säkularisation

Über die Bibliothek des Klosters Neustadt ist - verglichen mit anderen Klosterbibliotheken - nur wenig bekannt. Die Bibliothek selbst ist seit der Säkularisation an verschiedene Besitzer übergegangen. Doch schon die vor 1800 erschienenen Berichte liefern nur wenig Informationen. Und die Forschung der folgenden fast zwei Jahrhunderte konnte die Geschichte der Bibliothek ebenfalls nur punktuell erhellen, was vor allem auf die außerordentlich schlechte Quellenlage zurückzuführen sein dürfte: Denn 1857 brannte die Abteikirche Neustadt nach einem Blitzschlag ab; vernichtet wurden dabei auch zahlreiche dort eingelagerte Archivalien, so daß man heute vielfach auf Lücken in der Neustädter Überlieferung trifft⁽¹⁾. Daneben dürften damals auch Bücher der Klosterbibliothek ein Raub der Flammen geworden sein⁽²⁾. Um so bedauerlicher ist es deshalb, daß auch der 1781 entstandene Biblio-

thekskatalog, der bis in die siebziger Jahre hinein benutzt werden konnte, inzwischen verschollen zu sein scheint⁽³⁾.

Eine geschlossene Darstellung zur Geschichte der Bibliothek ist aus diesem Grunde nicht möglich. Die Hinweise, die schriftliche Quellen und Sekundärliteratur, nicht zuletzt auch die erreichbaren Bücher selbst liefern, ergeben lediglich ein bruchstückhaftes Bild, das vielleicht nach weiteren Funden in völlig verändertem Licht erscheinen wird⁽⁴⁾.

Die Geschichte der Bibliothek

Mittelalter

Regelmäßige Lektüre, Ausbildung des Klostersnachwuchses oder Erziehung der dem Kloster anvertrauten Jugendlichen, schließlich auch intensives wissenschaftliches Arbeiten - diese für benediktinisches Wirken so prägenden Bereiche⁽⁵⁾, die einen gewissen Buchbestand voraussetzen, gab es

auch in Kloster Neustadt. Aber wie die Gründungsgeschichte des Klosters nicht unumstritten ist⁽⁶⁾, so ist man auch hinsichtlich der frühen Geistesgeschichte weitgehend auf Hypothesen angewiesen.

Parallel zur allgemeinen Entwicklung des Klosters waren die literarischen Beziehungen zwischen Neustadt und Würzburg eng, jedoch auch diese von Anfang an nicht ungestört. Bereits in den ersten Jahren dürfte es in Neustadt eine Büchersammlung gegeben haben, die in gewissem Zusammenhang mit Würzburg zu sehen ist. Jedenfalls berichtet die jüngere Burchardsvita, Abt Megingoz (bis 769 Bischof von Würzburg) habe neben einigen Gegenständen aus dem Besitz des Heiligen Burchard auch Codices mit an seinen neuen Wirkungsort gebracht. Dieses Vorgehen wurde zumindest der äußere Anlaß für die folgenden heftigen Auseinandersetzungen mit dem Nachfolger auf dem Würzburger Bischofsstuhl, Berwelf. Noch der Chronist Kraus glaubte im 19. Jahrhundert, Megingoz gegen diesen Vorwurf in Schutz nehmen zu müssen⁽⁷⁾. Der kirchliche Bücherbesitz in Würzburg war aber sicher größer, als die heute noch bekannten Codices der Dombiblio-

thek aus dieser Zeit vermuten lassen, so daß Megingoz mit einiger Wahrscheinlichkeit Bücher nach Neustadt mitgenommen haben dürfte - vielleicht aus dem Besitz des Heiligen Burchard, zumindest aber die eigene Büchersammlung⁽⁸⁾.

Auch eine Schreibschule wird es schon in der Anfangszeit des Klosters gegeben haben, denn in Neustadt waren ja die vertriebenen Mönche aus dem Würzburger Andreaskloster ansässig geworden. Die bereits in Würzburg gepflegte Schreibtätigkeit der Mönche ermöglichte wohl auch den weiteren Ausbau der Neustädter Klosterbibliothek⁽⁹⁾. Aus Würzburg selbst dürften in dieser Zeit wegen der Spannungen mit Bischof Berwelf keine Bücher nach Neustadt gekommen sein⁽¹⁰⁾. Über Größe und Bedeutung der Neustädter Schreibschule ist nichts bekannt; in den ersten Jahren wurde wohl die Würzburger Insulare verwendet, wegen der Gegenposition zu Würzburg wurde die angelsächsische Tradition vielleicht bewußt gepflegt⁽¹¹⁾.

Möglicherweise sind die Fragmente eines "Sacramentarium Gelasianum", die sich in Würzburg, Wertheim⁽¹²⁾ und Leningrad⁽¹³⁾ befinden, in Neustadt entstanden;

nach Lehmann fällt ihre Entstehung in das Jahrzehnt von 770 bis 780. Denkbar ist aber auch, daß die Handschrift aus Fulda oder aus Würzburg stammt⁽¹⁴⁾ und erst später - als Buchbinder-Makulatur - nach Neustadt kam⁽¹⁵⁾.

Auch wenn es keine urkundlichen Beweise gibt, ist doch von der Existenz einer Klosterschule in dieser frühen Zeit auszugehen. "Allgemein wird angenommen, daß unter dem hl. Meginhard eine förmliche höhere geistliche Bildungsanstalt hier bestand. Die fünfzig zu ihrem Vater [Abt Meginhard] geflüchteten Mönche haben gewiß nicht ihr Leben vergeudet, sondern bei der plötzlichen Enthebung von ihrem Wirkungskreis in wissenschaftlichen Bestrebungen Ruhe gesucht und gefunden."⁽¹⁶⁾ Wie dies ausgesehen haben könnte, ist aber unbekannt. Daß neben der allmählich aufblühenden Würzburger Domschule für längere Zeit eine anspruchsvollere Bildungseinrichtung in unmittelbarer Nachbarschaft Bestand haben konnte, erscheint eher unwahrscheinlich. Von Dauer dagegen war eine Klosterschule, die im 11. Jahrhundert erstmals urkundlich belegt ist⁽¹⁷⁾. Sie wird in eine innere Schule - zur Ausbildung des Klostersnachwuchses - und

in eine äußere Schule - vornehmlich zur Erziehung junger Adelliger - aufgeteilt gewesen sein⁽¹⁸⁾. Dies entsprach den benediktinischen Traditionen ebenso wie den bildungspolitischen Bestrebungen insbesondere Kaiser Karls d.Gr.

Insgesamt war Neustadt in der Frühzeit nicht nur ein wichtiger politischer Faktor in Franken⁽¹⁹⁾, das Kloster stellte neben Würzburg und Amorbach ein geistiges Zentrum "von beachtlicher Leistungsfähigkeit"⁽²⁰⁾ dar.

Im Hochmittelalter wurde monastisches Leben vor allem durch die großen Reformbewegungen wiederbelebt, doch haben sie in Franken allgemein⁽²¹⁾ und speziell in Neustadt keinen deutlichen Niederschlag gefunden. Die Gorzer Reform erreichte Neustadt über Münsterschwarzach (zwischen 1060 und 1139), als Abt Ekkebert in Personalunion die beiden Klöster verband⁽²²⁾. Im Anschluß daran setzte sich Hirsauer Einfluß durch, der auch in den Bauten bemerkbar ist⁽²³⁾. Um 1250 wirkte auch ein Hirsauer Mönch namens Konrad in Neustadt⁽²⁴⁾. Aus dem 12. Jahrhundert hat sich ein Kalenderfragment erhalten⁽²⁵⁾, das den Hirsauer Einfluß auf Neustadt verdeutlicht⁽²⁶⁾. Die Klosterschule wurde im Jahr 1095 mit



Abb.19: Einband von Hans Herolt (Kat.Nr.37)

einer ritterlichen Stiftung bedacht. Im 14. Jahrhundert wurden dann jeweils zwei Diakone, zwei Subdiakone und vier Schüler in der Klosterschule erzogen; daneben bestand noch eine sog. Singeschule⁽²⁷⁾. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts sind auch erstmals Bücher des Klosters in den Quellen erwähnt. Kurz vor 1282 überfiel nämlich der Schutzvogt, Ludwig IV. von Rieneck, in raubritterlicher Manier das Kloster und plünderte es. Dabei nahm er, wie die Klageschrift an Rudolf von Habsburg aufführt, auch Bücher mit, die an verschiedenen Plätzen im Kloster aufbewahrt worden waren⁽²⁸⁾. Diese Aufteilung entsprach sicher der Zweckmäßigkeit: in der Sakristei lagen die Kirchenbücher, Nekrologien u. ä., in der Kirche liturgische Bücher, schließlich in der Abtswohnung Werke zum sonstigen Gebrauch⁽²⁹⁾.

Im Spätmittelalter entstanden die einzigen beiden Handschriften, die mit Sicherheit aus der Neustädter Bibliothek stammen und heute im Besitz einer staatlichen Bibliothek nachzuweisen sind: Nikolaus von Dinkelsbühl, geschrieben um 1471 in Nürnberg⁽³⁰⁾, und eine westdeutsche Sammelhandschrift vom Anfang des 13. Jahr-

hunderts mit Werken von Petrus Lombardus, Bernhard von Clairvaux und Petrus Comestor⁽³¹⁾. Doch ob diese beiden Handschriften bereits zu dieser Zeit im Besitz des Klosters waren, ist ungesichert, da die Besitzeintragungen erst im 17./18. Jahrhundert vorgenommen wurden⁽³²⁾. Diese Handschriften gehören zu den insgesamt zehn Handschriften der Fürstlich Löwensteinschen Hofbibliothek Kleinheubach, die im 19. Jahrhundert bekannt waren⁽³³⁾; ihre Provenienz war aber bereits damals nicht mehr gesichert, so daß diese zehn Handschriften aufgrund der Säkularisation aus Neustadt oder Bronnbach, aber auch direkt aus Löwensteinschem Besitz stammen können⁽³⁴⁾. Weitere Handschriften, die möglicherweise dem Neustädter Kloster gehörten, sind bisher nicht bekannt geworden. Da sich der Besitz des Klosters aber gewiß nicht auf zwei theologische Handschriften beschränkt haben dürfte, muß mit erheblichen Verlusten im Laufe der Jahrhunderte gerechnet werden. Ob diese auf Gewalteinwirkung zurückzuführen sind oder auf das auch anderswo zu beobachtende allgemeine Desinteresse an den Handschriften, muß dahingestellt bleiben.

Falls bereits im Mittelalter

ein Bibliothekskatalog angelegt worden ist, so ist davon nichts überliefert. Und auch sonst melden die Archivalien nichts über die mittelalterliche Bibliotheksgeschichte Neustadts. Einer Sensation käme es freilich gleich, sollte der Fund einer "Biblia latina, die vor Erfindung der Buchdruckerei 1416 gedruckt worden ist" gelingen, die eine Quelle des 19. Jahrhunderts vermerkt⁽³⁵⁾.

Frühe Neuzeit

Sind Größe und Zustand der Neustädter Bibliothek am Ende des Mittelalters ungewiß, so bessern sich die Kenntnisse darüber auch in den folgenden Jahrhunderten nur wenig. Auch jetzt sind wir eher über die Katastrophen in der Geschichte der Bibliothek unterrichtet als über die ruhigen Zeiten eines kontinuierlichen Ausbaus.

Diese Störungen kamen in der Regel von außen. So wird schon der Bauernkrieg nicht ohne Folgen für die Klosterbibliothek geblieben sein. Jedenfalls plünderten und zerstörten die Bauern im Kloster alles Wertvolle, "die Dokumente, die sie vorfanden, rissen sie in Stücke"⁽³⁶⁾. Da die Bauern auch anderswo nicht zwischen den archivalischen Schriftstücken,

die ihre Frondienste und sonstigen Belastungen festhielten, und den Büchern mit literarischen Inhalten unterschieden, liegt hier vielleicht die Ursache, daß kaum mittelalterliche Handschriften aus Neustadt erhalten sind.

Die Äbte Jodocus Steigerwald (1513-1534) und vor allem Konrad Lieb (1534-1554) bauten das Kloster in der folgenden Zeit wieder auf. Abt Konrad schrieb eigenhändig die Güterverzeichnisse des Klosters nieder und erneuerte die Zinsbücher⁽³⁷⁾ - über einen Schreiber hat das Kloster zu dieser Zeit offenbar nicht mehr verfügt oder der Abt wollte diese wichtige Aufgabe niemandem anvertrauen. Konrad Lieb ist auch der erste Abt, aus dessen persönlichem Besitz sich Bücher in Neustadt erhalten haben⁽³⁸⁾.

Die Jahrzehnte nach 1525 erlaubten sicher ein langsames Anwachsen der Neustädter Büchersammlung. 1555 wurde dann erstmals ein Inventar erstellt, das an mehreren Stellen des Klosters auch Bücher verzeichnet: im Konvent standen 175 Bücher, im Nebenzimmer des Priors etliche, ebenso im Refektorium und "in einem gemalten Stüblein"⁽³⁹⁾. Insgesamt verfügte das Kloster wohl über einen ausreichenden Be-

stand an Büchern, über dessen Größe und Zusammensetzung aber nichts bekannt ist⁽⁴⁰⁾. Eine bischöfliche Visitation verlangte deshalb auch die Erstellung eines Katalogs. Benutzt wurden die Bücher vielleicht in dem bereits erwähnten Nebenzimmer des Priors, das im Gegensatz zu den Zellen der Mönche heizbar war⁽⁴¹⁾.

Im Jahr 1558 wurde das Schriftgut des Klosters erneut schwer geschädigt, jedoch scheint diesmal hauptsächlich das Archiv betroffen gewesen zu sein. Die Streitigkeiten zwischen dem Kloster und dem Würzburger Bischof um die Jagdgerechtigkeit im Spesart hatten sich derart zugespitzt, daß Fürstbischof Friedrich von Wirsberg zu der spektakulären Maßnahme griff, Abt und Prior während eines Aufenthaltes in Würzburg gefangenzusetzen und in der Zwischenzeit die schriftlichen Unterlagen aus dem Kloster abtransportieren zu lassen. Es wird sich bei den "entführten Büchern" aber wohl ausschließlich um Urkunden, Urbarbücher usw. gehandelt haben, denn nur sie konnten ja für den Bischof von Interesse sein⁽⁴²⁾. Dementsprechend wird auch nur von der Rückgabe einzelner Archivalien berichtet⁽⁴³⁾.

Äußere Ruhe prägte die folgenden Jahrzehnte, so daß auch weitere Bücher ihren Weg nach Neustadt gefunden haben dürften; die Äbte Christophorus Caseus (1576-1586) und Martin Knödler (1586-1615) besaßen Bücher, die in die Neustädter Bibliothek kamen.

Dann wurde die friedliche Entwicklung des Klosters jedoch erneut unterbrochen, als im Dreißigjährigen Krieg die Schweden Besitz vom Kloster ergriffen. Das Kloster wurde dem schwedischen Geheimsekretär Lorenz Gubben von Nabben verliehen; als er das Kloster wieder aufgeben mußte, ließ der Schwede angeblich auch "Teile der Klosterbibliothek wegbringen"⁽⁴⁴⁾. Dazu kamen Schäden durch eine vorangehende Plünderung durch schwedische Offiziere⁽⁴⁵⁾.

Neustadt überstand also - wie viele andere fränkische Bibliotheken - den Krieg nicht unbeschadet. In ruhigeren Phasen befaßte man sich aber durchaus auch mit Literatur. Abt Georg Frick (1635-1636) hinterließ der Bibliothek zumindest ein Buch. Man kaufte aber durchaus noch Bücher und ließ sie binden: Unter Abt Johann Eckard (1636-1648) wurden im Jahr 1642 auf der Frankfurter Ostermesse über 2 fl gezahlt, und

über 7 fl in Würzburg auf der Kilians-Messe für "ettliche opera Drexelij", dazu kam im gleichen Jahr noch der Kauf eines Kalenders in Wertheim und einer Zeitung in Würzburg; außerdem wurden etwas über 2 fl für den Einband von 17 Büchern und einigen Musikalien ausgegeben⁽⁴⁶⁾.

Aus den siebziger Jahren des 17. Jahrhunderts sind dann erneut Bücherkäufe belegt: über 6 fl erhielt ein Herr Frieße in Frankfurt im Rechnungsjahr 1672/73; im folgenden Rechnungsjahr waren es mehr als 8 fl. Dazu kommen noch einige kleinere Beträge, aber alle ohne weitere Erläuterungen. Insgesamt wurden 1672/73 gut 10 fl für Bücher ausgegeben - dagegen über 122 fl für Fleisch⁽⁴⁷⁾.

Die Jahrzehnte nach dem Krieg waren in Neustadt von erheblichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten begleitet, zum Teil aufgrund der allgemeinen Lage, zum Teil auch aufgrund fehlerhafter Wirtschaftsführung. Abt Maurus Dürr (1686-1696) mußte wegen Mißwirtschaft abgesetzt werden, und sein Nachfolger Guido Bach (1696-1703) war zunächst bestrebt, die angehäuften Schulden des Klosters zu begleichen - insgesamt waren 528 fl für alltägliche Gebrauchsgegenstände, aber eben auch für Bücher

zu tilgen⁽⁴⁸⁾.

Im 17. Jahrhundert wurde in Neustadt auch ein Manuskript geschaffen, das aus der Verehrung der Heiligen Gertrud heraus entstand⁽⁴⁹⁾.

Insgesamt aber lagen gelehrtes Studium und wissenschaftliche Betätigung in Neustadt, wie in anderen fränkischen Abteien auch, offenbar darnieder. Aufgrund der Zwistigkeiten mit dem Hochstift Würzburg gewann die Bursfelder Kongregation keinen Einfluß, so daß eine Erneuerung monastischen Lebens von dieser Seite unmöglich war. Auch ein benediktinisches Generalstudium in der Diözese Würzburg kam nicht zustande, an der Universität Würzburg gab es in dieser Zeit ebenfalls keine Neustädter Konventualen; in Neustadt selbst bestand aber auch kein institutionalisiertes Studium, so daß einzelne Mönche nach auswärts geschickt wurden⁽⁵⁰⁾.

Erst im 18. Jahrhundert fand man dann im Neustädter Kloster Gelegenheit, sich in größerem Umfang mit wissenschaftlichen Fragen zu befassen. Abt Bernhard Krieg (1703-1729) hatte wohl selbst Interesse an gelehrten Studien, schrieb er doch eigenhändig einen "Catalogus Abbatum Neostadiensium" und förderte wis-

senschaftliche Beschäftigung aus der Erkenntnis, daß "Frömmigkeit nur auf der wahren Wissenschaft eine feste Grundlage hat"⁽⁵¹⁾. Zeitweise bestand in Neustadt nun auch ein theologisches Studium⁽⁵²⁾.

Abt Placidus Reich (1733-1763) begann dann mit einem systematischeren Ausbau der Klosterbibliothek⁽⁵³⁾. Die von ihm erworbenen Bücher sind mit einem eigenen Supralibros geschmückt und mit handschriftlichem Kaufeintrag versehen. Sie zeigen das Bemühen des Abtes, grundlegende Werke seiner Zeit anzuschaffen und sie repräsentativ auszustatten.

In seiner Zeit, 1741, wurde in Neustadt auch eine öffentliche theologische Defension durch fünf Mönche veranstaltet; dazu erschien eine gedruckte Dissertation⁽⁵⁴⁾. Beteiligt waren die Patres Ignaz Lurz, Maurus Burckard, Placidus Stürmer, Erwin Schnell und Heinrich Neuner, unter dem Vorsitz des Neustädter Lektors P. Romanus Sartorius⁽⁵⁵⁾. Sartorius ist wohl der Benediktiner namens Romanus, der als Käufer bei dem Frankfurter Buchhändler Bencard erwähnt wird; auch der Neustädter Prior gehörte übrigens zu den Kunden Bencards⁽⁵⁶⁾. Ignaz Lurz, als Besitzer mehrerer Bü-

cher in der Bibliothek vertreten, wirkte zumindest bei einer weiteren Defension mit, zu der ebenfalls eine Dissertation veröffentlicht wurde⁽⁵⁷⁾. Während Sartorius sich noch ausdrücklich zur scholastischen Theologie bekannte⁽⁵⁸⁾, war P. Placidus Stürmer ein Anhänger der französischen Mauriner und gestaltete den Lehrbetrieb in Neustadt in ihrem Geist; jeder Studierende erhielt nun Mabillons "Tractatus de studiis monasticis" als Grundlage⁽⁵⁹⁾. Stürmer verfaßte auch selbst theologische Schriften, von denen fünf gedruckt vorliegen⁽⁶⁰⁾. Er war es auch, der anlässlich einer bischöflichen Visitation den Antrag auf einen regelmäßigen Buchetat von 20 Reichstalern jährlich stellte⁽⁶¹⁾.

Grund für diese Visitation war wiederum ein Rechtsstreit des Klosters mit dem Würzburger Bischof, denn das Kloster beanspruchte einen größeren Schutz vor den immer stärker spürbaren Übergriffen des Hochstifts in seine Herrschaftsrechte. Dazu wurde eine Schrift mit dem Titel "Diplomatische Nachrichten von dem Ursprung und Stiftung des Klosters Neustadt am Main" verfaßt und im Kloster selbst gedruckt. Zu diesem Zweck hatte man die bestehen-



Abb.20: Porträt des Neustädter Abtes Placidus Reich

de Musikaliendruckerei um die benötigten Lettern erweitert, wenn auch angeblich nur leihweise. Die Drucke wurden vom Hochstift konfisziert, der Streit endete mit einem Vergleich⁽⁶²⁾.

Der Vorgang berührt am Rande einen kulturellen Bereich, der in Neustadt wohl mit weit größerem Erfolg als die gelehrten Studien gepflegt wurde: das Musikleben im Kloster. Vor allem P.Peregrin Poegel leistete hier einen beachtlichen Beitrag zur barocken Musik⁽⁶³⁾.

Insgesamt aber war dem geistigen und kulturellen Leben in Neustadt keine sehr nachhaltige Wirkung beschieden. Zwar war spätestens mit P.Placidus Stürmer der neue Geist auch in Neustadt eingezogen, hier blieb aber Banz in Franken tonangebend, und die Gelehrsamkeit erreichte in Neustadt wohl nie die Höhe wie in anderen Benediktinerklöstern der Zeit. Der Bericht über die erwähnte Visitation von 1768 meldet denn auch nichts über geistliche Studien⁽⁶⁴⁾.

Noch in den fünfziger Jahren, also unter dem Bücherliebhaber Abt Placidus Reich, gab es in Neustadt keinen Bibliothekskatalog, so daß die vorhandene Literatur gar nicht genügend bekannt gemacht werden konnte⁽⁶⁵⁾. Und

so gingen die Bibliotheksreisenden des 18.Jahrhunderts, die unter den fränkischen Klöstern vor allem Ebrach und Münsterschwarzach würdigten, auch achtlos an Neustadt vorbei⁽⁶⁶⁾.

Irgendwann im 18.Jahrhundert wurden in alle vorhandenen Bücher in Neustadt Besitzvermerke eingetragen, ohne daß die verwendeten Formulierungen heute noch Rückschlüsse auf Anschaffungstermin, Aufstellung o.ä. zulassen⁽⁶⁷⁾. Um diese Zeit wurde - wohl mit den Einbänden von Abt Placidus - auch der Brauch aufgegeben, handgeschriebene Rückentitel auf einem Teil der Bücher anzubringen. 1781 entstand schließlich der heute leider nur noch aus der Literatur bekannte Bibliothekskatalog des Klosters, angelegt von P.Aurelian Breunig. "Er erweist die damalige Bibliothek nicht nur als sehr reichhaltig, sondern auch wertvoll hinsichtlich alter Bücherschätze und besonders auch als aktuell durch den Besitz der zu Abfassungszeit modernen Literatur".⁽⁶⁸⁾ Der Katalog war systematisch angelegt und führte in 19 Untergruppen auf 95 Seiten die theologische Literatur (einschließlich Kirchenrecht und Geschichte) auf, gefolgt von Philosophie, Sprache, Naturwissenschaften und Vermischtem auf zehn

Seiten. Damit zeigt sich die Neustädter Bibliothek noch weit stärker auf Theologie ausgerichtet als andere Klosterbibliotheken der Zeit⁽⁶⁹⁾. Ein Meisterwerk stellte dieser Katalog aber wohl nicht dar: darf man von einigen zufällig bekannten Seiten ausgehen, war die Schrift flüchtig, die Titelaufnahmen häufig bis zur Unkenntlichkeit verkürzt.

Aus den Jahren 1793 bis 1799 sind einige Bücherrechnungen aus Neustadt erhalten⁽⁷⁰⁾. Zwar wurden in diesen Jahren durchaus noch theologische Werke gekauft - Bibelausgaben, Predigtsammlungen u.ä. -, offenbar beschäftigte das Zeitgeschehen die Konventualen aber weit mehr: Girtanners "Historische Nachrichten über die Französische Revolution", Kriegsbeschreibungen, Schriften zu Verfassungs- und Wirtschaftsfragen wurden berücksichtigt, dazu kamen Staatskalender und Zeitschriften. Auch Mozarts "Zauberflöte" wurde gekauft⁽⁷¹⁾. Die Ausgaben für die Bücher sanken gleichzeitig von Jahr zu Jahr, nämlich von etwa 50 Gulden im Jahr 1793 auf etwa 3 Gulden im Jahr 1799. Von einem regelmäßigen Etat von der Höhe anderer Klosterbibliotheken - in Ebrach zum Beispiel 500 Gulden⁽⁷²⁾ - war in Neustadt wohl nie die Rede gewe-

sen, jetzt aber hinterließen zusätzlich die politischen Wirren der Zeit ihre Spuren.

Immerhin aber hatte die Bibliothek, laut einem ebenfalls nicht mehr auffindbaren Verzeichnis aus dem Jahr 1819, zur Zeit der Säkularisation einen Umfang von 4075 Bänden, dazu noch Dissertationen und Periodika⁽⁷³⁾.

Der Würzburger Bestand der Neustädter Klosterbibliothek

Da wie bereits erwähnt der Katalog der Bibliothek Neustadt nicht mehr ausgewertet werden kann, sollen die in der Universitätsbibliothek Würzburg befindlichen Bücher einer genaueren Untersuchung unterzogen werden, um ein etwas differenzierteres Bild der Bibliothek und ihrer Geschichte zu gewinnen.

Einzelne Vorbesitzer und Käufer

Einzelne Neustädter Äbte wurden schon als Buchbesitzer oder -käufer vermerkt: Konrad Lieb, Christophorus Caseus, Martin Knödler, Georg Frick, Benedikt Lurz und vor allem Placidus Reich. Von den im allgemeinen nur wenigen erhaltenen Büchern auf irgendwelche geistigen Interessen zu schließen, bedeutet sicher eine

unzulässige Verallgemeinerung, da es sich wohl eher um eine zufällige Überlieferung handelt.

Abt Konrad Lieb zum Beispiel besaß schon als Profeß das militärwissenschaftliche Werk des Vegetius sowie Vitruvs "Architectura" (Kat.Nr.22)⁽⁷⁴⁾, sowie als Geschenk eines Friedericus Hornberger seit dem Jahr 1519 eine Ausgabe von Rhabanus Maurus⁽⁷⁵⁾. Als Abt erwarb er dann Macrobius und Aulus Gellius, zusammengebunden mit einem Atlas (Kat.Nr.24). Offenbar für das Kloster insgesamt wurden im Jahr 1545 Gratians Decret (Kat.Nr.17) und das "Corpus iuris canonici" (Kat.Nr.15) gekauft, denn die entsprechende Eintragung lautet "Anno 1545 sub abbate Conrado Lieb".

Der aus Amorbach stammende Abt Christophorus Caseus trug sich noch in seiner Amorbacher Zeit als Besitzer in die Chronik des Surius ein (Kat.Nr.56). Sein Nachfolger Martin Knödler kaufte 1588 zunächst eine Weltchronik von Générard (Kat.Nr.60), in die er folgende Bemerkung schrieb: "Fiat pax et veritas in diebus meis. Esai. 39 Ex". Zwei Jahre später kaufte er dann für eineinhalb Gulden einen Sammelband mit Schriften von G. Maffei (Kat.Nr.71), der u.a. eine Lebensbe-

schreibung des Ignatius von Loyola enthält. Der Stempel "MA 1594", also "Martinus Abbas", steht auf dem Einband eines Lehrbuchs von Pontanus (Kat.Nr.73); die Initialen des Abtes wurden dabei einfach auf die älteren Schmuckteile des Einband aufgeprägt. Dieser Band zeigt im hinteren Deckel ein herausfaltbares Zettelchen mit dem Vermerk "Pontani Volumini Tertij pars prior". Mit ähnlichen Zettelchen, von denen heute allerdings nur noch die Reste erkennbar sind, da das Papier selbst abgerissen ist, müssen die bereits erwähnten Bände aus dem Besitz von Abt Martin Knödler versehen gewesen sein, ebenso das Buch von Abt Christophorus Caseus. Offenbar handelt es sich hier um ein in Neustadt zeitweise angewendetes Verfahren, den Gebrauch der mit dem Rücken zur Wand aufgestellten Bände zu erleichtern. Ein ebenfalls abgerissener Titelzettel und ein gleichartiger Einband wie bei der Chronik des Générard lassen vermuten, daß auch Surius' "Commentarius brevis" (Kat.Nr.69) von Abt Martin Knödler gekauft wurde. Die römische Geschichte von Pighius (Kat.Nr.70), mit einem Einband vom Buchbinder Hans Herolt, erhielt 1599 den Stempel "MA" mit Jahres-

zahl. 1610 schließlich kaufte Abt Knödler die Werke des Terenz (Kat.Nr.12), deren starke Benutzungsspuren vermuten lassen, daß sie zeitweise als Schülerausgabe benutzt wurden.

Abt Georg Frick trug sich als Besitzer in ein kirchenrechtliches Werk ein (Kat.Nr.67).

Wesentlich aussagekräftiger als diese zufällig erhaltenen Bände sind die Bücherkäufe des Abtes Placidus Reich. Sogar heute noch lassen sich die Erwerbungen Jahr für Jahr nachvollziehen, dank der Eintragung "Comparavit Placidus Abbas" mit der Jahreszahl. Am Anfang waren die Eintragungen sogar noch ausführlicher. Der erste Kauf, aus dem Jahr 1734 - ein "Allgemeines historisches Lexicon" in vier Teilen (Kat.Nr. 135) - erforderte ungebunden 20 Gulden. Dazu kamen im gleichen und im darauffolgenden Jahr mehrere juristische Traktate von J. J. Bock, J. G. Boecler und J. F. Koch⁽⁷⁶⁾. 1736 folgten historische Tabellen von Pock (Kat.Nr. 144), eine Dissertationensammlung mit einem Vorwort von J. J. Moser (Kat.Nr.141), und P. M. Wehners rechtswissenschaftliches Wörterbuch (Kat.Nr.142) - letzteres "constat in albis 2 Imper."

Im folgenden Jahr kam ein ju-

ristisches Werk von Melonius (Kat.Nr.109) in die Bibliothek, 1740 dann eines von A. Reiffenstuel (Kat.Nr.137). 1741 folgten eine Sammlung zum Staatsrecht der Habsburger-Monarchie (Kat.Nr.156) und Schweders "Theatrum historicum" (Kat.Nr.132). Im folgenden Jahr erwarb man für Neustadt ein "curiöses Antiquitäten-Lexicon" (Kat.Nr.124), 1744 dann eine Weltgeschichte von Haurisius (Kat.Nr. 153), ein wissenschaftstheoretisches Werk (Kat.Nr.95) und - gewiß nicht gerade billig - den ersten Band von Bruzen des la Martinières geographischem Handbuch (Kat.Nr.161).

Die meisten heute noch nachweisbaren Ankäufe fielen in das Jahr 1745: historische Werke (Kat.Nr.122,131,163) und juristische Wörterbücher (Kat.Nr.125, 128); dazu die "Haus-und-Land-Bibliothek" von Glorez (Kat.Nr.108, 123) für die Belange der Klosterwirtschaft; das Wörterbuch des Calepinus, das anscheinend immer noch von Nutzen sein konnte (Kat. Nr.48) und ein Buch über Wunder (Kat.Nr.114); schließlich die "Adagiorum chiliades" des Erasmus (Kat.Nr.36).

Offenbar war die Bibliothek nun so angewachsen, daß man sich auch mit Fragen der Bibliotheks-



Abb.21: Wappensupralibros des Neustädter Abtes Placidus Reich

verwaltung befassen wollte; zu diesem Zweck wurde 1746 Legiponts einschlägiges Werk beschafft (Kat.Nr.164). 1749 kam das Prachtwerk über Kurfürst Max Emanuel in die Bibliothek (Kat.Nr. 120). 1751 folgten J. J. Mosers "Teutsches Staatsarchiv" und die Einleitung dazu (Kat.Nr.168,169), 1755 dann erneut ein rechtswissenschaftliches Werk (Kat.Nr. 170). Wieder in den literarisch-geschichtlichen und bibliothekswissenschaftlichen Bereich fällt das umfangreiche Werk Ziegelbauers (Kat.Nr.171), im Jahr 1757 gekauft. 1759 folgten Vanières Wörterbuch (Kat.Nr.115) und eine juristische Dissertation (Kat.Nr. 173). Dazu kamen noch einige Titel, für die das Erwerbungsjahr nicht festgehalten wurde, Historisches (Kat.Nr.121,157) und Philosophisches (Kat.Nr.110,151), dazu Maschenbauers Wörterbuch (Kat.Nr.166).

Auch andere Angehörige des Neustädter Konvents kauften zu dieser Zeit Bücher, die dann der Bibliothek eingegliedert und auch mit dem Wappen des Abtes Placidus Reich versehen wurden.

So erwarb P.Kilian Dorn (1709-1750)⁽⁷⁷⁾ ein rechtswissenschaftliches Werk von Söll (Kat.Nr. 160), Petaus Dogmatik für immer-

hin 45 Gulden (Kat.Nr.107) sowie dessen "Opus de doctrina temporum" (Kat.Nr.112), schließlich Petras Bullarium für 15 Gulden (Kat.Nr.155).

Ebenfalls in den dreißiger Jahren kaufte auch P.Karl Bock (1709-1768)⁽⁷⁸⁾ mehrere Titel: 1735 war es Cauvinus' "Philosophie" (Kat.Nr.143), 1738 Picinello Emblematic (Kat.Nr.134) für 8 Gulden, 1739 für denselben Preis ein Werk von Saenz de Aguirre (Kat.Nr.127).

Größter Käufer unter den Konventualen war freilich der bereits erwähnte P.Placidus Stürmer (1716-1778)⁽⁷⁹⁾. Überwiegend juristische Titel haben sich erhalten (Kat.Nr.99,172)⁽⁸⁰⁾, unter anderem Pufendorfs berühmtes Werk zum Natur- und Völkerrecht (Kat. Nr.162), im Jahr 1756 erworben, und J. H. Böhmers "Ius ecclesiasticum protestantium" (Kat.Nr. 146) für den Preis von zehn Gulden, wobei P.Placidus sich ein Vergnügen daraus machte, das Erwerbungsjahr zusätzlich zu verschlüsseln. Er kaufte außerdem ein naturwissenschaftliches Werk (Kat.Nr.106).

Dazu kommen noch Werke mit Einbänden von Abt Placidus Reich, für die kein Käufer angegeben ist: Mayrs "Philosophia peripate-

tica" (Kat.Nr.150) und Schwarz' "Collegia historica" (Kat.Nr.138), Witasses theologischer Traktat (Kat.Nr.148) und Schotts "Schola steganographica"⁽⁸¹⁾.

Das hier entworfene Bild ist zwar in einer grundlegenden Hinsicht verfälscht, da es so gut wie keine theologischen Titel enthält. Es zeigt jedoch ganz klar die Anstrengungen des Abtes und einiger Konventualen, durch Erwerbung von wichtigen Nachschlagewerken ebenso wie von zeitgenössischen Standardwerken aus allen Fachgebieten, die für das Kloster von Interesse sein konnten, eine auf der Höhe der Zeit stehende Bibliothek zu schaffen.

Auch andere Mönche haben sich durch ihre Eintragungen als Buchbesitzer ausgewiesen. So der spätere Abt Benedikt Lurz (1764-1788)⁽⁸²⁾, der dem Kloster eine Rechtssammlung übergab (Kat.Nr. 85); sie war zuvor im Besitz der Pfarrer Johann Jakob Haßfurter und Johann Georg Göpfert aus Untereisenheim gewesen⁽⁸³⁾, ehe sie an einen Johann Philipp Conrad Lurtz aus Münnerstadt übergang⁽⁸⁴⁾, vielleicht der Onkel des ebenfalls aus Münnerstadt stammenden Abtes.

Aus der Verwandtschaft der

Konventualen mag so manches Buch nach Neustadt gewandert sein, wie etwa Hofmann "Praxis iuris et processus cameralis" (Kat.Nr.103) aus dem Besitz des Juristen Nicolaus Anton Lurz - "nunc F.Ignatius Filius Ejus Monast: intulit", ist ausdrücklich vermerkt. P.Ignaz Lurz (1711-1743)⁽⁸⁵⁾ beschaffte im Jahr 1740 auch Struves "Syntagma iurisprudentiae", die mit einem Einband von Abt Placidus Reich versehen wurden (Kat.Nr.147). Außerdem kaufte er noch Stryks Werk zur Kautelarjurisprudenz (Kat.Nr.111) sowie Merlins Familienrecht (Kat.Nr.92) und Deckherrs Darstellung des Westfälischen Friedens (Kat.Nr. 104).

Ein weiterer Buchbesitzer unter den Mönchen war P.Anselm Sachs (1637-1681), der als Lektor für Theologie und Philosophie in Neustadt wirkte⁽⁸⁶⁾; er erhielt zum Profeß eine Geschichte Frankreichs unter Richelieu (Kat.Nr. 97) von Pfarrer Johann Hoffmann aus (Markt-)Heidenfeld geschenkt. Biographien der Kaiser seit Leopold I. kaufte der Konventuale P.Johann Romanus Stephan (1666-1722) (Kat.Nr.118).

P.Konrad Deuffel (Teufel) erhielt im Jahr 1589 von Abt Martin Knödler ein lateinisches Werk zum



Abb.22: Porträt des Neustädter Abtes Benedikt Lurz

alleinigen Gebrauch (Kat.Nr. 68)⁽⁸⁷⁾, wie der Vermerk "in usum fratris Conradi deufelij" festhält. Offenbar half er dem Mitbruder Martin Dillherr (1571-1635)⁽⁸⁸⁾ bei der Vorbereitung auf die Priesterweihe und bekam dafür die "Summa" des Johannes de S.Geminiano (Kat.Nr.66). P.Andreas Eisner⁽⁸⁹⁾ verfügte zum persönlichen Gebrauch über eine lateinische Rhetorik-Darstellung (Kat.Nr.76) sowie über Ciceros Reden (Kat.Nr.72). Als Besitzer einer Poetik (Kat.Nr.79) kommt P.Johannes Kür infrage (um 1596-1635)⁽⁹⁰⁾. Ihre Bücher zeigen übrigens die gleichen Medaillons auf dem Einband, auch dies ein Hinweis auf ungefähr gleichzeitigen Einkauf.

Etwa ein Jahrhundert später besaß P.Adolf Hauck (1712-1744)⁽⁹¹⁾ ein viersprachiges Wörterbuch (Kat.Nr.119) - das klassische Latein dominierte nun auch im Kloster nicht mehr unumschränkt.

Dem Neustädter Lektor Maurus Stockmann (1745-1807)⁽⁹²⁾ gehörte Gruebers Kirchenrecht (Kat.Nr. 165), gekauft "Anno Periodi Julianae 6475.Olymp.635.II.", also im Jahr 1762 - eine etwas merkwürdig anmutende Zeitrechnung in einem Kloster.

Aus dem Besitz des Priors Johannes Löhr⁽⁹³⁾ stammen eine Predigtsammlung (Kat.Nr.46) und Ciceros "De officiis" (Kat.Nr.35).

Wohl über den Konventualen Ambrosius Fischer aus Wolffsmünster (1734-1786)⁽⁹⁴⁾ kamen Baronios "Annales Ecclesiastici" (Kat.Nr. 130) nach Neustadt. Erhielt diesen Band doch ein "Jacobus Fischer Wolffsmünsteranus", vielleicht ein Bruder des Ambrosius, für gute Leistungen in Rhetorik und Logik, gestiftet vom Würzburger Bischof Karl Philipp von Greiffenclau.

Auch weitere Literatur aus studentischem Besitz fand den Weg nach Neustadt. So das "Corpus iuris canonici" (Kat.Nr.96) aus dem Besitz eines Johann Carl Hofmann, "Studiosi Anno 1664", im Jahr 1669 in den Matrikeln der Universität Würzburg nachgewiesen⁽⁹⁵⁾.

Ebenfalls ein Studienpreis, diesmal gestiftet von Fürstbischof Friedrich Carl von Schönborn, war Drieschs Bericht einer Gesandtschaft in die Türkei (Kat. Nr.126); Johann Georg Keßler aus Frankenheim erhielt den Preis im Jahr 1730, als er als "pauper" an der Universität Würzburg immatrikuliert war⁽⁹⁶⁾. Dem Würzburger Studenten der Rechtswissenschaft-

ten, Hermann Joseph Ambling⁽⁹⁷⁾ gehörten im Jahr 1709 Majers Kommentar zum Corpus iuris civilis (Kat.Nr.101) und der Kommentar zum selben Werk von Perez (Kat. Nr.113). Beide Werke gingen "titulo donationis" an Kloster Neustadt über.

Dasselbe gilt wohl für Vergils Werke (Kat.Nr.20) aus dem Besitz eines Theophil Stiblin, der 1564 in der Dillinger Matrikel nachweisbar ist⁽⁹⁸⁾, und für Cisners Kompilation zur Reichskammergerichtsordnung (Kat.Nr.59), die dem Würzburger Studenten Melchior Gobel gehörte⁽⁹⁹⁾.

Gleich mehrere Werke stammen aus dem vormaligen Besitz eines "Theobaldus Gillerus Dittingensis": DelRios Werk über die Hexerei (Kat.Nr.82)⁽¹⁰⁰⁾, die Werke von M.H. Vida (Kat.Nr.70), Estellas Schrift über die vanitas mundi (Kat.Nr.77) und die Chronik des Nauclerus (Kat.Nr.58)⁽¹⁰¹⁾. Über den Besitzer ist nichts weiter bekannt.

Bekanntere Namen weist dagegen Cardanus "De rerum varietate libri" (Kat.Nr.41) auf. Gekauft vom Würzburger Bürger Wilhelm Helbig⁽¹⁰²⁾ in Löwen im Jahr 1572, kam das Buch in den Besitz des damaligen Würzburger Domdechanten und späteren Bischofs Neid-

hard von Thüngen (1545-1489), der sich 1575 als Besitzer eintrug. Dem Würzburger Domkapitel gehörte zu dieser Zeit auch der nächste Eigentümer, Johann Conrad von Stain, an⁽¹⁰³⁾, der 1609 starb; seine Testamentsvollstrecker waren Sebastian Schenk von Stauffenberg und Georg Neustetter genannt Stürmer⁽¹⁰⁴⁾, die das Buch als Geschenk an Heinrich Landvogt weiterreichten; dies alles geht aus Landvogts Besitzeintrag hervor. Das Thüngensche Wappen zeigt eine Ausgabe des "Codex iuris civilis" (Kat.Nr.50). Und ein Wappensupralibros deutet auf die Familie Hutten als Vorbesitzer von Pontanus' Historie hin (Kat.Nr.34). Der Name Landvogt erscheint auch noch in einem weiteren Buch, nämlich in der Weltgeschichte des Surlius (Kat.Nr.53), gekauft 1575 von einem Johann Landvogt in Mainz für 10 Batzen. Nach Mainz weist schließlich auch die Geschichte Chinas des Jesuiten Martinius (Kat.Nr. 94), die 1659 dem Mainzer Oberhofmarschall Johann Christian von Boyneburg (1622-1673)⁽¹⁰⁵⁾ gehörte.

Anhand der Besitzeintragungen gelingt also ein Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten des Klosters, die Bibliothek zu erweitern: hauptsächlich über Kauf, sei er vom Abt selbst ver-



Abb.23: Wappensupralibros der Hutten von Steckelberg (Kat.Nr.34)

anlaßt oder von einzelnen Konventualen getätigt - vielleicht hatten sie jeweils das Amt des Bibliothekars inne, worüber wir aber keine Quellen besitzen. Außer für das Kloster insgesamt wurden auch Werke zum speziellen Gebrauch durch einzelne Mönche erworben, wohl überwiegend Lehrbücher während der Studienzeit. Daneben spielten Geschenke eine Rolle, sei es von Familienangehörigen der Mönche oder von sonstigen Schenkern, die sich dem Kloster verbunden fühlten.

Einbände

Auch die Bucheinbände lassen einige Aussagen über die Gewohnheiten am Neustädter Kloster zu. Über eine eigene Buchbinderwerkstätte ist in Neustadt nichts bekannt⁽¹⁰⁶⁾. Entsprechend war man auf die Beschäftigung auswärtiger Buchbinder angewiesen, soweit man nicht bereits gebundene Werke kaufte. Rechnungen von einzelnen Handwerkern sind nicht erhalten, so daß man auf die Bände selbst zurückgreifen muß.

Die Bibliothek weist eine Vielfalt von Einbänden auf, aus Pergament, Pappe, aus braunem Kalbsleder; die ältesten sind mit gotischen Einzelstempeln verziert, im 18. Jahrhundert dann auch ein-

mal ein Einband im Spitzenstil (Kat.Nr.130). Eine einheitliche Gestaltung des gesamten Buchbestandes zur Erhöhung der repräsentativen Wirkung erlaubten die Finanzen des Klosters wohl zu keinem Zeitpunkt.

Geprägt wird das Bild der Sammlung von Schweinsledereinbänden aus zwei Epochen: zum einen durch die bereits beschriebenen Einbände unter Abt Placidus Reich; zum anderen durch die blindgeprägten Einbände vornehmlich des 16./17. Jahrhunderts.

Vor allem Würzburger Buchbinder sind hier erwähnenswert. Hans Rietzsch, von 1555 bis 1571 in Würzburg nachweisbar, ist mit mehreren Einbänden vertreten, die die Rolle "Fides-Iusticia-Charitas-Spes" zeigen (Kat.Nr.34,38,46). Bei einem Einband sind zusätzlich die Platten "Iustitia" und "Lucretia" aus dem Jahr 1562 verwendet. Der Band mit dem Wappensupralibros der Hutten von Steckelberg (Kat.Nr.34) trägt außerdem die von Rietzsch bezeichnete Rolle "Salvator-David-Johannes"⁽¹⁰⁷⁾.

Jakob Preisger war 1585-1613 in Würzburg tätig, u.a. auch für Julius Echter von Mespelbrunn. Von ihm stammen zwei Einbände des Neustädter Bestandes: einer zeigt

die Würzburger Wappenrolle und die Rolle "Fides-Iusticia-Charitas-Spes" (Kat.Nr.82)⁽¹⁰⁸⁾, der andere eine Rolle unbezeichneter Medaillons, eine Echter-Rolle und zwei Platten "Iustitia" und "Fortuna" (Kat.Nr.58)⁽¹⁰⁹⁾.

Ebenfalls von Julius Echter beschäftigt wurde der Würzburger Buchbinder Hans Herolt (1569-1613), dessen Tätigkeit für Neustadt bereits bekannt war. Er ist zum einen mit einer Kombination seiner Platten "Kilian" und "Burchard" vertreten (Kat.Nr.71)⁽¹¹⁰⁾, zum anderen mit Platten der Himmlskönigin und Johannes des Täufers, zusammen mit einer Rolle "Virgi-Johan-Fiian-Heid" (Kat.Nr.37)⁽¹¹¹⁾. Herolt wurde übrigens nicht nur von Julius Echter, sondern auch von Abt Knödler hoch geschätzt, weshalb der Buchbinder auch ins Nekrolog des Klosters eingetragen wurde⁽¹¹²⁾.

Vier Neustädter Bände (Kat.Nr.55,72,73,76) zeigen die gleiche Rolle unbezeichneter Medaillons; zwei der Bände waren im Besitz des Konventualen Andreas Eisner, einer zeigt zusätzlich den Stempel "MA 1594" (Martinus Abbas), der letzte den Stempel "MD 1593". Einer der Bände von Eisner weist außerdem die Platten "Salvator"⁽¹¹³⁾ und "Trinität"⁽¹¹⁴⁾ auf.

Schließlich sind noch zwei weitere Buchbindermeister identifizierbar. Ein Band (Kat.Nr.66) ist mit zwei Platten mit Wappen bzw. "Fortuna" und einer Rolle "Caritas-Prudentia-Spes" vom Meister P.W.⁽¹¹⁵⁾ geschmückt. Und von dem bekannten Wittenberger Buchbinder Caspar Kraft dem Älteren stammt ein Einband mit einer "Iustitia" (Kat.Nr.47)⁽¹¹⁶⁾. Man wird jedoch davon ausgehen können, daß Einbände für Kloster Neustadt überwiegend in der Nachbarschaft, vor allem in Würzburg, angefertigt wurden.

Drucke und ihre Verleger

Drucke und ihre Verleger geben immer Aufschluß, ob auch die handwerkliche bzw. künstlerische Qualität bei der Anlage einer Büchersammlung eine Rolle spielte. Daneben liefern die vorhandenen Drucke aber auch Hinweise auf buchhändlerische Beziehungen und nicht zuletzt auch auf eine bestimmte geistige Ausrichtung der Bibliothek.

Betrachtet man die älteren Drucke des Neustädter Bestandes, so stehen die großen Zentren des Buchdrucks auch hier im Vordergrund.

Aus dem Ausland seien etwa Venedig und Florenz genannt: hier

ist die Druckerei Giunti mit einer Bibelausgabe vertreten (Kat.Nr.7,13)⁽¹¹⁷⁾. Aus Lyon - von Sacon und dem allerdings hauptsächlich auf liturgische Texte spezialisierten Fradin - stammen die großen Textausgaben des "Codex iuris canonici" und des "Decretum Gratiani" (Kat.Nr. 2,8,15,17)⁽¹¹⁸⁾. Bei Plantin schließlich wurden eine weitere Ausgabe des "Decretum Gratiani" und eine Schrift des niederländischen Humanisten Pighius (Kat.Nr. 51,78) gedruckt⁽¹¹⁹⁾.

Zahlenmäßig wesentlich umfangreicher sind jedoch die Drucke aus dem deutschsprachigen Raum⁽¹²⁰⁾.

In Basel waren H. Froben, N. Episcopius, Herweg, Apiarius und P. Perna tätig, die in vielfachen verwandtschaftlichen und geschäftlichen Beziehungen miteinander standen. Sie verlegten Klassikerausgaben - etwa Livius und Plinius (Kat.Nr.27,33), Wörterbücher (Kat.Nr.48), aber auch humanistische Autoren wie Erasmus und Guicciardini (Kat.Nr.36,52). Von Heinrich Petri, der vorwiegend naturwissenschaftliches Schrifttum druckte, sind ein Werk seines Stiefvaters Sebastian Münster sowie ein theologischer Sammelband (Kat.Nr.11,37) nach Neustadt ge-

langt.

Aus dem ebenfalls protestantischen Straßburg erwarb man Vergil und Terenz (Kat.Nr.5,12) von dem Drucker Johann Knobloch d.Ä., der überwiegend humanistisches Schrifttum und scholastische Theologie, später aber auch Drucke der Reformatoren herstellte. Die Rihel druckten u.a. zahlreiche Schulbücher, so auch einen "Thesaurus Ciceronianus" (Kat.Nr.68). Ebenfalls auf humanistische Schriften und Klassiker hatte sich M. Schürer (Kat.Nr.9,19) verlegt.

Der Augsburger P. Ulhart druckte hauptsächlich evangelische Schriften, aber auch zeitgenössische Geschichtsschreibung und anderes (Kat.Nr.40). Daneben ist mit M. Franck, der ein astronomisches Werk (Kat.Nr.49) herausbrachte, noch ein weiterer Augsburger Drucker dieser Zeit in Neustadt vertreten.

Aus der Offizin Marne und Aubri in Frankfurt am Main stammt eine der für sie typischen Cicero-Ausgaben (Kat.Nr.72).

Während in Basel und Straßburg Humanismus und Protestantismus Verlage und Druckereien prägten, waren Köln und Ingolstadt Zentren des katholischen Buchdrucks, der von den Jesuiten bewußt im Dienst der Gegenreformation eingesetzt

wurde.

Dies gilt u.a. für die Offizin Weißenhorn (Kat.Nr.30). Sartorius druckte die Werke der Jesuiten Pontanus und Benci (Kat.Nr.73,79,76). Und Apian verlegte neben eigenen Werken die Schriften Ecks (Kat.Nr.23).

Die hohe Zahl Kölner Drucke im Neustädter Bestand erscheint zunächst erstaunlich - sie bezeugt jedoch lediglich erneut die Bedeutung des Kölner Buchdrucks für das katholische Deutschland des 16. und 17.Jahrhunderts⁽¹²¹⁾. Drucker wie Gennep waren ganz auf katholisches Schrifttum ausgerichtet (Kat.Nr.34). Und in Köln gab es - wie in Basel - ganze Druckerdynastien, diesmal im Dienste des katholischen Buchdrucks. So etwa die Gymnich: Johann Gymnich I. war auf theologisches Schrifttum, daneben auch auf Klassiker ausgerichtet (Kat.Nr.31); sein Enkel Johann Gymnich III. ist ebenfalls in Neustadt vertreten (Kat.Nr.60). Durch Heirat verbunden waren die Druckerfamilien Quentel, Mylius, Calenius und Birckmann: Peter Quentel (Kat.Nr.26) und sein Enkel Arnold (Kat.Nr.80) sind im Neustädter Bestand vertreten. Arnolds Stiefvater Gerwin Calenius führte die Druckerei unter der Firmierung "Quentel und Calenius"

(Kat.Nr.53,58,69) - er war der kapitalkräftigste Buchdrucker Kölns im 16.Jahrhundert, mit einer Filiale in Frankfurt am Main und engen Geschäftsbeziehungen zu den Behem in Mainz. Mit Calenius verschwägert war Arnold Birckmann d.J. (Kat.Nr.54); diese Offizin wurde durch Arnold Mylius fortgeführt, der zunächst die Antwerpener Filiale Birckmanns geleitet hatte (Kat.Nr.71,77).

Hier zeichnet sich ein Weg ab, wie über Geschäftsbeziehungen und auswärtige Niederlassungen Bücher etwa aus Antwerpen und Köln über Mainz nach Frankfurt gelangen konnten, von wo sie auch in Süddeutschland Verbreitung fanden. Führten doch die Druckerverleger in der Regel nicht nur eigene Produkte, sondern zumindest Altbestände von Offizinen, die durch Kauf, Heirat, Erbschaft in ihren Besitz gekommen waren; daneben wurde nicht selten auch ein größeres Sortiment mit fremden Drucken angeboten.

Erwähnenswert sind außerdem der Kölner Drucker Eucharius Cervicorn, der überwiegend humanistisches Schrifttum druckte - in Neustadt mit Aulus Gellius, Homer und Macrobius vertreten (Kat.Nr.23,23,25) - und der Drucker Horst (Kat.Nr.67). Der Kölner Buch-

drucker Heinrich von Aich, der die Weltgeschichte des Surius gedruckt hatte (Kat.Nr.56), war ab 1578 in Würzburg als Hof- und Universitätsbuchdrucker ansässig,; hier entstanden dann Drucke wie das Eherecht des Hochstifts Würzburg (Kat.Nr.63).

Von den weiteren katholischen Buchdruckern des 16.Jahrhunderts wurde bereits Behem in Mainz erwähnt, der zeitweise mit Quentel und Birckmann in Verlagsgemeinschaft stand (Kat.Nr.46,59). Die Druckerei Behem ging an Johann Albin über, der ganz im Sinne der Gegenreformation tätig war (Kat. Nr.82). Auch er unterhielt einen festen Buchladen in Frankfurt.

Die Drucke der Offizin Albin leiten in ihrer Gestaltung bereits zum Barock über, der ab nun das äußere Bild der Bücher prägte.

Im 17. und besonders im 18. Jahrhundert sind keine besonderen Schwerpunkte des Verlagswesens mehr in der Neustädter Bibliothek auszumachen. Wie sich die Buchproduktion ausweitete, so kauft man jetzt auch nicht mehr nur bei bevorzugten Druckern und Verlegern.

Zunächst aber wurden natürlich noch Bücher aus Köln bezogen, so von Franz Metternich, der einer

traditionsreichen Verleger- und Buchhändlerfamilie angehörte (Kat. Nr.113,136,143), oder von Kalkhofen, Cöllen und Huisch (Kat.Nr. 89,130,134) ⁽¹²²⁾.

Zu weiteren Zentren des katholischen Buchdrucks entwickelten sich in Deutschland mit der Zeit neben Mainz auch München, Dillingen, Wien und Würzburg. Aus Mainz ist Ludwig Bourgeat zu nennen (Kat.Nr.98) oder der Hof- und Universitätsbuchdrucker J. Mayer, der mit einer seiner vielen Personalschriften in Neustadt vertreten ist (Kat.Nr.116). Aus München etwa der als Landschaftsbuchdrucker tätige Lukas Straub (Kat.Nr.94). Aus Dillingen Johann Kaspar Bencard, Sohn des Würzburger Buchhändlers und Verlegers Nikolaus Bencard, mit einem jesuitischen Werk (Kat.Nr.106). Aus Würzburg der Buchdrucker Heil, der die Witwe des eben genannten Nikolaus Bencard geheiratet hatte (Kat.Nr.102) ⁽¹²³⁾. Aus Ingolstadt Simon Knab und sein Geselle Johann Philipp Zinck (Kat.Nr.99), oder Eder (Kat.Nr.85). Aus Wien Andreas Heyinger, der überwiegend Kleinschrifttum druckte (Kat.Nr. 126). Aus Kempten J. Mayer, der dort die Druckerei der Fürstabtei betrieb, die neben den täglichen Gebrauchsschriften auch anspruchs-

vollere Werke herausbrachte (Kat. Nr.127) ⁽¹²⁴⁾ .

In dieser Zeit wurden aber auch zunehmend Drucke gekauft, die an protestantischen Orten entstanden waren - überall dort wo der theologische Gedanke nicht im Vordergrund stand. Relativ spät taucht jetzt Nürnberg als Druck- und Verlagsort in Neustadt auf - mit den Endter und den Lochner (Kat.Nr.109,118,121,123,172). Natürlich gewinnt auch Leipzig in der Neustädter Klosterbibliothek zunehmend an Gewicht; entsprechend ist der Verlag Gleditsch mit mehreren Werken vertreten (Kat.Nr.110,117,124, 129), der sich rasch zu einem der bedeutendsten in Deutschland entwickelt hatte ⁽¹²⁵⁾ . In Tübingen begann Cotta mit seinen Veröffentlichungen (Kat.Nr.100,101,141); gegen seinen Mitarbeiter Schramm (Kat. Nr.141) mußte Cotta schließlich wegen Nachdrucks vorgehen ⁽¹²⁶⁾ . Um sich den süddeutschen Markt zu erschließen, unterhielt das Hallische Waisenhaus (Kat.Nr.146) seit 1700 einen festen Laden in Frankfurt am Main ⁽¹²⁷⁾ - vielleicht ist hier der Vermittler für so manches Buch aus dem mitteleuropäischen Raum zu finden.

Die Gebrauchsdrucke überwiegen bei den vorgestellten Verlagen;

dies bedeutet, daß der allgemein beklagte Niedergang buchdruckerischer Qualität auch in Neustadt seine Spuren hinterlassen hat, geht man von den Meisterleistungen der Zeit aus. Nur wenige Titel des Neustädter Bestandes sind in diesem Sinne repräsentativ oder auch nur anspruchsvoll ausgestattet. Bemerkenswert ist Maschenbauers Lexikon (Kat.Nr.166) - finanziert wurde dieses Werk wohl durch den familiären Musikverlag, der auch die Erfahrung im Umgang mit Kupferstichen vermittelt haben dürfte ⁽¹²⁸⁾ . Und zu nennen ist vor allem das großformatige Kupferstichwerk über Kurfürst Max Emanuel (Kat.Nr.120), gedruckt bei Gastl in Stadtamhof.

Gekauft wurden diese Bücher wohl nach wie vor überwiegend in Frankfurt am Main, vielleicht aber auch an anderen Orten: Metternich zum Beispiel betrieb in Köln eine Buchhandlung, die er selbst als "eine der größten" katholischen Buchhandlungen bezeichnete ⁽¹²⁹⁾ .

Die Neustädter Bestände im Spiegel der Geistesgeschichte

Die heute in der Universitätsbibliothek Würzburg vorhandenen Bücher gehören überwiegend nicht

zum theologischen Bestand der Neustädter Bibliothek, der zum größeren Teil nach Maria Laach abgewandert sein dürfte. Sie erlauben aber immerhin eine Aussage darüber, nach welchen Kriterien Bücher aus anderen Wissensgebieten beschafft wurden.

Im Bereich der Jurisprudenz, Staatswissenschaften und Politik - entsprechend zeitgenössischem Gebrauch soll hier keine scharfe Unterscheidung vorgenommen werden - bildeten die großen Textsammlungen die Grundlage, die bei allen rechtlichen und politischen Streitigkeiten heranzuziehen waren - im Hinblick auf die häufigen Auseinandersetzungen mit dem Hochstift Würzburg hat man sie in Neustadt wohl auch dringend benötigt. Hier legte man ganz augenscheinlich Wert auf die maßgeblichen Textausgaben; denn bereits vorhandene Drucke des "Codex iuris civilis" (Kat.Nr.50,66) waren kein Hinderungsgrund, auch die große Ausgabe durch Denis Godfroy zu beschaffen, die jahrhundertlang grundlegend blieb (Kat.Nr.86)⁽¹³⁰⁾. Auch Texte zum Reichsrecht, etwa die Goldene Bulle (Kat.Nr.154), die Reichskammergerichtsordnung (Kat.Nr.59) oder die Carolina (Kat.Nr.85), mußten zur Verfügung stehen, eben-

so wie kaiserliche Wahlkapitulationen (Kat.Nr.116,154). Auch eine Sammlung von Druckschriften zu den Grumbachschen Händeln (Kat.Nr.38) und eine Quellensammlung des Reichspublizisten Lünig (Kat.Nr.117) waren vorhanden. Abschließend sei noch auf das "Teutsche Staats-Archiv" von J.J. Moser (Kat.Nr.169) verwiesen.

Ergänzt wurden die Textausgaben durch eine Vielzahl von Kommentaren, etwa durch einen Kommentar zum "Codex iuris civilis" durch Besold (Kat.Nr.100), der als einer der größten Staatsgelehrten der ersten Hälfte des 17.Jahrhunderts gilt⁽¹³¹⁾. Auch allgemeine Rechtsfragen wurden in Neustadt bedacht - wobei man offenbar bestrebt war, grundlegende Werke zu erwerben, die lange ihren Wert behielten, wie etwa Pfeffingers Kommentar zu P. Vitriarius (Kat.Nr.133). G.A. Struves "Syntagma" (Kat.Nr.147) waren das beliebteste Institutionenlehrbuch des 17./18.Jahrhunderts; in vielfacher Beziehung fortgeführt und durch neuere Strömungen ergänzt wurde Struve durch S. Stryk, der ebenfalls in Neustadt vertreten ist (Kat.Nr.111). Es war also auch in einem Benediktinerkloster wie

Neustadt unumgänglich, sich mit den tonangebenden deutschen Autoren der Zeit, die ja überwiegend im protestantischen Norden wirkten, auseinanderzusetzen. Daneben verdient der vom Würzburger Fürstbischof Friedrich Carl von Schönborn besonders geförderte J.J. Moser besondere Beachtung. Der enge Kreis des unbedingt erforderlichen wurde hier selten überschritten, der kompilatorische Charakter vieler Schriften überwiegt - so etwa auch bei dem Kitzinger Juristen P.M. Wehner (Kat.Nr.142). Ausgerichtet war der juristische Bestand der Klosterbibliothek eindeutig auf die praktische Nutzenanwendung. So trifft auf die Auswahl im großen und ganzen zu, was für A. Perneder (Kat.Nr.85) formuliert wurde: sie bezog sich auf die "vieltgebrauchtesten und besten Schriften popularisierender Richtungen"⁽¹³²⁾, zu denen eben auch Perneder gehörte.

Nur vereinzelt fand das Naturrecht Eingang in die Bibliothek, und zwar mit den berühmten Autoren Grotius (Kat.Nr.140) und Pufendorf (Kat.Nr.162). Die Theorien des 18.Jahrhunderts scheinen den Neustädter Mönchen fremd geblieben zu sein.

Historische Werke sind natur-

gemäß wesentlich stärker konfessionell geprägt und so findet man in der Neustädter Bibliothek zahlreiche Schriftsteller mit einem gegenreformatorischen, zumindest aber einem eindeutig katholischen Standpunkt, der ihre gesamte Darstellung beeinflusste. Dies gilt für die regionale Geschichtsschreibung - etwa Brosius über die Geschichte von Jülich und Berg (Kat.Nr.136) - ebenso wie für umfassende weltgeschichtliche Werke, etwa die Arbeiten von Surius (Kat.Nr.53,56,69), der ausdrücklich gegen Sleidan gerichtet war, wie Cesare Baronios "Annalen" (Kat.Nr.130) gegen die Historiographie der Magdeburger Zenturionen. Andererseits ist die Grundhaltung vieler dieser historischen Schriften auf den ersten Blick nicht erkennbar, so bei der Darstellung des Michael van Isselt (Kat.Nr.80), aber auch beim Wiener Hofhistoriographen Franz Wagner (Kat.Nr.122). Viele der Autoren gehörten Ordensgemeinschaften an oder lehrten an katholischen Hochschulen, zum Beispiel Maffei (Kat.Nr.71), Serarius (Kat.Nr.83) oder Schwarz (Kat.Nr.138). Der Wandel von der Geschichtsschreibung in humanistischem Geiste - Guicciardini (Kat.Nr.52) und Pighius (Kat.Nr.

78) - zum Polyhistorismus des 17./18.Jahrhundert wurde in Neustadt nachvollzogen; am Ende steht als modernster Autor J.Chr. Gatterer, der Meister der historischen Hilfswissenschaften im 18.Jahrhundert (Kat.Nr.174). Bei den Hilfswissenschaften im weitesten Sinne seien noch der gelehrte Benediktiner Ziegelbauer genannt, der dem Kreis um Abt Bessel angehörte (Kat.Nr.171), und sein Schüler Legipont (Kat.Nr.164). Chroniken des Mittelalters spielten, der Zeit entsprechend, kaum eine Rolle mehr (Kat.Nr.19, 43,81). Dafür hinterließen die zeitgenössischen Vorlieben für Biographien ihre Spuren (Kat.Nr.84,97,118,120) - ebenso die Neugier auf Orientalisches, etwa mit der China-Darstellung des Missionars Martini (Kat.Nr.94). Die protestantische Geschichtsschreibung des 16.Jahrhunderts wurde sorgfältig ausgeklammert, nur Carrions Chronik (Kat.Nr.42) hatte sich in die Neustädter Bibliothek verirrt und wurde gleich entsprechend gekennzeichnet: "auctor prohibitus quia haereticus" steht auf dem Titelblatt zu lesen.

Studium begann immer mit einer Aneignung der Kenntnisse in lateinischer Sprache, Grammatik, Rhetorik usw. Und der Humanismus

förderte zusätzlich die Verbreitung der antiken, heidnischen Schriftsteller auch in den Klosterschulen. So waren in Neustadt etwa Aristoteles (Kat.Nr.1,47) - der natürlich im Hinblick auf die Scholastik von besonderem Interesse war -, Vergil (Kat.Nr.5,20, 65), Plinius (Kat.Nr.33), Livius (Kat.Nr.27) und Cicero (Kat.Nr.35,72) vorhanden; aber auch vor Terenz (Kat.Nr.12) scheute Abt Knödler nicht zurück. Hierher gehören auch die Werke von Erasmus (Kat.Nr.36) und Aldus Manutius (Kat.Nr.54). Neben den klassischen Texten und Zitatensammlungen wurden schließlich die weitverbreiteten lateinischen Lehrbücher des Jacobus Pontanus (Kat.Nr.73,79) herangezogen. Neuere Dichtung war nur in Gestalt von Humanisten wie Baptista Mantuanus (Kat.Nr.55) oder dem Begründer des religiösen Barockepos, G.M. Vida (Kat.Nr.70), bekannt.

Polyhistoren wie A. Kircher waren in vielen Wissensgebieten tätig; so ist in Neustadt Kirchers Werk zum Magnetismus (Kat.Nr.89) beschafft worden. Münster und Apian seien als Vertreter der älteren Naturwissenschaften erwähnt (Kat.Nr.37). Werke des Arztes und Mathematikers Cardano (Kat.Nr.41) oder des Benediktiners

Calmet (Kat.Nr.167) zeigen aber auch im Neustädter Bestand, wie fließend die Grenzen zwischen Naturwissenschaften, Philosophie und Aberglaube noch waren; dies gilt insbesondere auch für Del Rios bekannte Schrift (Kat.Nr. 82), die die Folteranwendung in Hexenprozessen wesentlich förderete. Aus der Neustädter Bibliothek sind keine geographischen Ansichtswerke oder Reisebeschreibungen bekannt, dieser Bereich wurde offenbar vernachlässigt. Dem sollte wohl mit Martinières großem Dictionnaire (Kat.Nr.161) entgegengewirkt werden. Lexika gehörten sowieso zum Grundbestand auch der Neustädter Bibliothek, seien sie nun allgemeinerer Art oder auch Sprachwörterbücher (Kat.Nr.48,115,124,166). Zu den Themen von weitverbreitetem Interesse zählte auch die Wissenschaft vom Haus: sie wurde durch die "Haus- und Land-Bibliothec" von Glorez (Kat.Nr.108) abgedeckt.

Es bleibt der für das Kloster wichtigste Teil, der theologische Bestand. Auch hier stehen zunächst einmal die Textausgaben im Vordergrund: die verschiedenen Bibelausgaben (Kat.Nr.7,21,26,32) ebenso wie die Textsammlungen zum Kirchenrecht, "Decretum Gratiani"

(Kat.Nr.17,51) und "Corpus iuris canonici" in seinen verschiedenen Abteilungen (Kat.Nr.2,8,15,96). Nur wenige der heute im Würzburger Bestand vorhandenen Titel befassen sich im eigentlichen Sinne mit theologischen Fragen: etwa die Postilla des Wilhelm von Paris (Kat.Nr.11), die ja eine äußerst beliebte, weitverbreitete Sammlung darstellt, oder auch das Werk von Didacus von Estella (Kat.Nr.77), ebenfalls ein geistlicher Schriftsteller von europäischem Rang - etwas merkwürdiger ist da schon das Predigtbuch von P. Ulner, dem ersten protestantischen Abt von Kloster Berge bei Magdeburg (Kat.Nr.46). Daneben stehen die Thomisten wie Saenz de Aguirre (Kat.Nr.127) oder P.M. Cauvinus mit seinem Hauptwerk "Cursus philometaphysicus" (Kat.Nr.143). Ebenfalls mit seinem Hauptwerk, dem "Opus de theologicis dogmatibus" war Petau vertreten (Kat.Nr.107,112), der die scholastische Methode energisch verteidigte. Als Lehrbuch für angehende Theologen wurde in Neustadt wohl A. Possevinus' umfassende "Bibliotheca selecta" herangezogen, die ja eine Art theologisches Studium generale darstellt (Kat.Nr.74,75); zum selben Zweck gab es auch ein einführen-

des philosophisches Lehrbuch des Jesuiten A. Mayr (Kat.Nr.149).

Das entworfene Bild ändert sich nicht, betrachtet man die Bände, die bei der Auktion im Jahr 1985 noch versteigert wurden⁽¹³³⁾: Auch hier Textsammlungen, einige Klassiker und Humanisten, auch geographische Handbücher, die den Einband von Abt Placidus Reich tragen. Lediglich der höhere Anteil von Werken zur fränkischen Geschichte fällt auf: Gropps "Collectio", gekauft von Abt Placidus⁽¹³⁴⁾, Haucks "Herrlichkeit der Edlen Freyen Francken"⁽¹³⁵⁾, und Schannats verschiedene Arbeiten zur Geschichte Fuldas, von denen zumindest ein Band als Geschenk nach Neustadt kam⁽¹³⁶⁾.

Bekannt sind darüberhinaus noch einige pharmazeutisch-medizinische Bücher der ehemaligen Neustädter Bibliothek: zahlreiche Hausarznei- und Kräuterbücher dienten als praktische Hilfestellung; aber auch an Alchemie u.ä. hatten Neustädter Mönche Interesse⁽¹³⁷⁾.

Nach diesem Überblick über die Bestände⁽¹³⁸⁾ bleibt die Frage nach der Zusammensetzung der theologischen Bibliothek, die nach Maria Laach kam. Eine genaue Untersuchung der dortigen Bücher

steht noch aus, doch liefert der Akzessionskatalog von Maria Laach gewisse Aufschlüsse, wenn auch nicht alle Titel zu identifizieren sind. Wie zu erwarten, findet man zahlreiche liturgische Drucke, Bibelausgaben und Kirchenväter - hier vor allem Augustinus, der auch mit mehreren Inkunabeln vertreten ist. Viele Autoren kommen mehrfach vor: Didacus Estella, Calmet, Serarius, Surius, Groppe wurden bereits oben erwähnt. Großes Interesse herrschte daneben an den breitangelegten exegetischen Schriften des Cornelius a Lapide, sowie an den Asketen Jeremias Drexel und Paolo Segneri⁽¹³⁹⁾. Maßgeblichen Anteil an der Begründung einer positiven katholischen Lehre hatten etwa Eisengrein in Bayern, vor allem aber Thomas Stapleton und Kardinal Bellarmin, alle mehrfach vorhanden. Von mehr lokalem Interesse sind dagegen Schriften des Bamberger Weihbischofs Jakob Feucht und des Rebdofer Priors Valentin Leucht. Daneben gibt es viele Autoren, die wohl der spanischen Barockscholastik zuzuordnen sind.

Bemerkenswert bei einer Klosterbibliothek ist natürlich auch, welche Autoren des Protestantismus oder später der Auf-

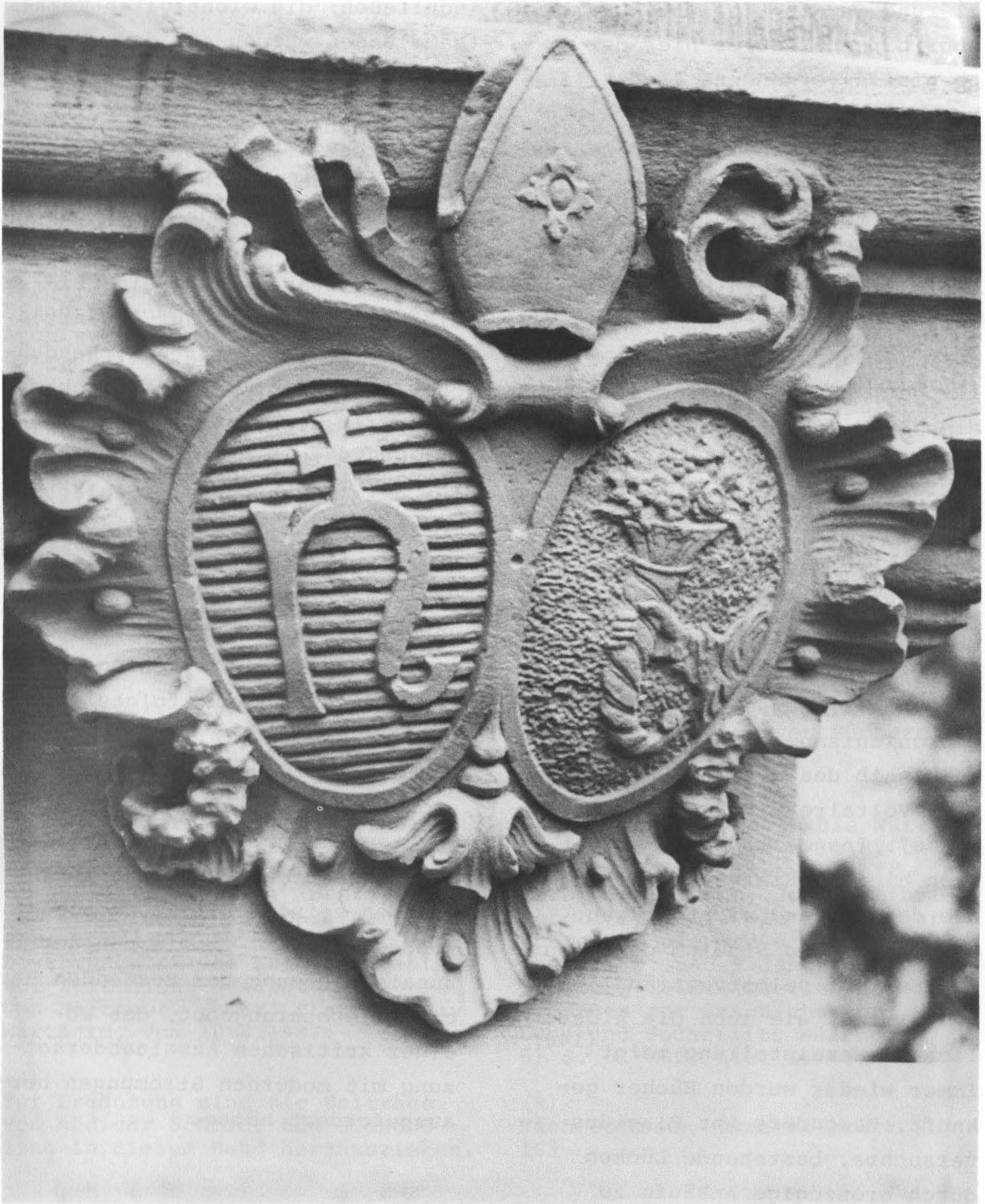


Abb.24: Wappenstein von Abt Placidus Reich in Neustadt

klärung in die Bibliothek kamen. Aber offenbar wurde hier der ebenfalls vorhandene "Index librorum prohibitorum" sorgfältig beachtet, denn nur einige wenige protestantische Werke lassen sich finden: Melanchthon, Hedio, Oecolampad, A. Osiander, sowie Luthers "Von der Freiheit eines Christenmenschen", eine "Concordia" (die Konkordienformel?), die 13. der Magdeburger Zenturien und eine Schrift von G. Arnold, allerdings nicht dessen berühmte Kirchen- und Ketzerhistorie. Später fand mit Bossuet ein Hauptverfechter des Gallikanismus einen Platz in der Bibliothek, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts noch Hontheim mit seiner aufsehenerregenden Begründung des Febronianismus - und, völlig außerhalb des übrigen Bestandes, auch Voltaire mit "Sur la tolerance". Insgesamt aber handelt es sich hier um Einzelercheinungen, die den Bestand nicht prägen.

Lektüre und Studium gehörten in Neustadt selbstverständlich zum Alltag, wie auch die klösterliche Tageseinteilung zeigt⁽¹⁴⁰⁾. Immer wieder wurden Bücher gekauft. Besonders Abt Placidus versuchte, bestehende Lücken durch großzügige Ankäufe zu

schließen; die wichtigsten Textsammlungen wurden auf dem aktuellen Stand gehalten - man war also durchaus informiert und kaufte im 18. Jahrhundert in der Regel auch kurz nach dem Erscheinen eines Werkes. Will man den heute bekannten Bestand charakterisieren, so handelt es sich um eine Bibliothek, die sich auf Bewährtes stützt: Kompilatorisches, Handbücher, Literatur mit praktischem Nutzen im nichttheologischen Bereich; im theologischen war die für das 18. Jahrhundert beklagte "offenkundige Verachtung der alten scholastischen Philosophie⁽¹⁴¹⁾ bis Neustadt nicht vorgedrungen bzw. hinterließ zumindest keine auffallenden Spuren. Die Ausbildung folgte den von der Scholastik, später von Mabillon vorgegebenen Pfaden. Und auch die geistlichen Studien dürften von modernen, aufklärerischen Experimenten weit entfernt gewesen sein, fehlte doch sowohl von der Größe⁽¹⁴²⁾ wie von der Zusammensetzung des Bestandes her ein Literaturangebot, das zu einer kritischen Auseinandersetzung mit modernen Strömungen herausgefordert hätte.

Anmerkungen

(1)

Vgl. dazu: Hofmann, Norbert: Löwenstein-Wertheim-Rosenbergsches Archiv. In: Wertheimer Jahrbuch 1977/78. 1978. S. 29-39, hier S. 37. - Und: Hofmann, Norbert: Inventar des Löwenstein-Wertheim-Rosenbergschen Karten- und Planselektivs im Staatsarchiv Wertheim 1735-1835. Stuttgart 1983. (Veröffentlichungen der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg; 43). S. 28.

(2)

Dazu: Link, Georg: Beschreibung der Benediktinerabtei Neustadt am Main. Festgabe zur feierlichen Einweihung der ehemaligen Abteikirche daselbst. Würzburg 1872. S. 126. - Dasselbe in: Link, Georg: Klosterbuch der Diözese Würzburg. 1. Band: Geschichte der Benediktinerklöster. Würzburg 1873. S. 123-343.

(3)

Vgl. Kaspar, Adelhard: Zur inneren Geschichte der Abtei Neustadt am Main. In: Würzburger Diözesangeschichtsblätter 30. 1968. S. 208-227. - Und: Bartels, Karlheinz/ Müller-Jahncke, Wolf-Dieter: Medizin und Pharmazie in der Benediktiner-Abtei Neustadt a.M. Straubing u.a. 1978. (Schriften des Geschichts- und Museumsvereins Lohr am Main; 11) - Der Aufbewahrungsort des Kataloges ist zur Zeit nicht bekannt, Auskunft von Herrn Dr. Ehmer, Staatsarchiv Wertheim, vom 19.8.1987.

(4)

Zur Ergänzung sind die Beiträge von Rüdiger Schmidt und P. Häußling in diesem Band heranzuziehen.

(5)

Eine kurze Übersicht hierzu bei Heimbucher, Max: Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche. 1. Band. Paderborn 3 1933. S. 275ff. - Und: Schmitz, Philibert: Geschichte des Benediktinerordens. 4 Bände. Einsiedeln u.a. 1947-1960. Bes. Bd. 2, S. 55ff.

(6)

Vgl. Weigand, Waldemar: Aus der Frühgeschichte des Klosters Neustadt am Main. Eine heimatkundliche Studie. Lohr/Main 1961. (Schriften des Geschichtsvereins Lohr a. Main; 1).

(7)

Kraus, Johann Adolph: Die Benediktiner-Abtei Neustadt am Main. Historische Monographie. Würzburg 1856. S. 23: "Egilward und nach ihm v. Eckhart sind sogar so unedelikat gegen Megingaud, daß sie sich nicht entblöden, diesem heiligen Nachfolger Burchard's eine Defraudation von Büchern... zur Last zu legen".

(8)

Nach Hofmann, Josef: Die Würzburger Dombibliothek im 8. und 9. Jahrhundert. In: Bischoff, Bernhard/Hofmann, Josef: Libri Sancti Kyliani. Die Würzburger Schreibschule und die Dombibliothek im 8. und 9. Jahrhundert. Würzburg 1952. (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg; 6). S. 61-200, hier S. 162

(9)

Nach Hofmann, Dombibliothek S. 163

- (10)
Nach Hofmann, Dombibliothek S. 84
- (11)
Nach Hofmann, Josef: Verstreute Blätter eines deutsch-insularen Sakramentars aus Neustadt a.M. In: Mainfränkisches Jahrbuch 9. 1957. S. 133-141, hier S. 137
- (12)
Nach Hofmann, Dombibliothek S. 103f.
- (13)
Nach Hofmann, Sakramentar S. 139ff.
- (14)
Nach Lehmann, Paul: Fragmente. München 1944. (Abhandlungen der Bayer. Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Abteilung. NF Heft 23). S. 12
- (15)
Nach Hofmann, Dombibliothek S. 84
- (16)
Link, Beschreibung S. 133
- (17)
Nach Link, Beschreibung S. 106
- (18)
Nach Kaspar, S. 208
- (19)
Nach Friese, Alfred: Studien zur Herrschaftsgeschichte des fränkischen Adels. Der mainländisch-thüringische Raum vom 7. bis 11. Jahrhundert. Stuttgart 1979. (Geschichte und Gesellschaft). S. 139ff.
- (20)
Schmale, Franz-Josef: Bildung und Wissenschaft, lateinische Literatur, geistige Strömungen. In: Handbuch der bayerischen Geschichte. Hrsg. von Max Spindler. Band 3,1. München 1971. S. 113-144, hier S. 116
- (21)
Nach Schmale, S. 141f.
- (22)
Neustadt gehörte somit zur sog. Junggorzer Gruppe. Nach Hallinger, Kassius: Gorzer-Kluny. Studien zu den monastischen Lebensformen und Gegensätzen im Hochmittelalter. 2 Bände. Rom 1950-1951. (Studia Anselmiana; 22-25). 1. Band S. 320ff.
- (23)
Dazu Oswald, Friedrich/Plagemann, Volker: Die ehemalige Benediktinerabteikirche in Neustadt am Main. In: Würzburger Diözesangeschichtsblätter 30. 1968. S. 228-250, hier S. 234
- (24)
Nach Link, Beschreibung S. 136
- (25)
Universitätsbibliothek Freiburg, Handschrift 1150a. Vgl. Hagenmaier, Winfried: Die lateinischen Handschriften der Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau (ab Hs.231). Wiesbaden 1980. (Kataloge der Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau; 1: Die Handschriften der Universitätsbibliothek und anderer öffentlicher Sammlungen in Freiburg im Breisgau und Umgebung, Teil 3)
- (26)
Nach Irtenkauf, Wolfgang: Ein Kalenderfragment aus Neustadt/Main (12. Jahrhundert). In: Würzburger Diözesangeschichtsblätter 22. 1960. S. 105-107, hier S. 105
- (27)
Nach Link, Beschreibung S. 106ff
- (28)
Einen gesonderten Bibliotheksraum gab es in Neustadt nicht. Vgl.

Lehmann, Edgar: Die Bibliotheksräume der deutschen Klöster im Mittelalter. Berlin 1957. (Schriften zur Kunstgeschichte; 2). U.a. S. 5

(29)

Die Beschwerdeschrift führt u.a. auf: "libris ad divinum officium pertinentibus" (Kraus, S. 113). Zum Vorgang vgl. Link, Beschreibung S. 75 und 137, und Kraus S. 57ff.

(30)

Frankfurt a.M., Stadt- und Universitätsbibliothek Ms.lat.qu.50

(31)

Frankfurt a.M., Stadt- und Universitätsbibliothek Ms.lat.qu.63

(32)

Vgl. Bredehorn, Karin/Powitz, Gerhard: Die mittelalterlichen Handschriften der Gruppe Manuscripta latina. Frankfurt/Main 1979. (Kataloge der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main; 4; Die Handschriften der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main; 3)

(33)

Liste der zehn Handschriften bei Fromann, Georg Karl: Einige Handschriften der fürstlichen Bibliothek zu Klein-Heubach. In: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit NF 2. 1854. Sp. 211-212. Die von Fromann aufgeführte Handschrift der "Summa" des Thomas von Aquin ist bisher nicht wieder aufgefunden worden; evt. handelt es sich um eine Verwechslung mit Nikolaus von Dinkelsbühl, den Fromann nicht verzeichnet.

(34)

Die Herkunft der folgenden Handschrift ist deshalb unsicher, einen Neustädter Besitz eintrag zeigen sie zumindest nicht, und

auch inhaltlich passen sie eher in eine Adelsbibliothek: "Alexander" von Ulrich von Eschenbach (Frankfurt, Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms.germ.qu.4), "Herzog Wilhelm von Österreich" von Johann von Würzburg (Frankfurt, StUB, Ms.germ.qu.5), Friedrich von Schwaben (Frankfurt, StUB, Ms.germ.qu.7), "Daniel von Blumental" vom Stricker (Frankfurt, StUB, Ms.germ.qu.111). Mit Sicherheit stammen dagegen die Handschriften des "Renner" (Frankfurt, StUB, Ms.germ.qu.6) und "Wilhelm von Orleans" von Rudolf von Ems (Frankfurt, StUB, Ms.germ.qu.112) weder aus Bronnbach noch aus Neustadt, sondern aus dem Besitz von Fürst Carl Thomas von Löwenstein-Wertheim-Rochefort. Die beschriebenen Wildledereinbände mit Rückenschildern weisen eindeutig auf den Fürsten hin. - Anders Weimann, Birgitt: Die mittelalterlichen Handschriften der Gruppe Manuscripta germanica. Frankfurt 1980. (Kataloge der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main; 5; Die Handschriften der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main; 4) Eine weitere vormals Kleinheubacher Handschrift kam durch die Säkularisation aus Bronnbach, nämlich "Der Frankfurter" ("Theologia deutsch") (Frankfurt, StUB, Ms.germ.oct.30), dazu in diesem Band L. Scherg.

Die letzte bekannte Handschrift, eine Sammelhandschrift für Rudolf von Wertheim (Würzburg, Universitätsbibliothek M. p.th.q.75) zeigt ebenfalls keinen Besitzvermerk außer dem der Kleinheubacher Hofbibliothek.

(35)

Wertheim, Staatsarchiv, Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergsches Archiv, G 13 IV 13, f.24v.

- (36)
Kraus, S. 69; dasselbe bei Link,
Beschreibung S. 32
- (37)
Nach Kraus, S. 174f.
- (38)
Zum Buchbesitz einzelner Äbte
vgl. unten
- (39)
Link, Beschreibung S. 137
- (40)
Link spricht von mehreren Hun-
dert; S. 137
- (41)
Nach Link, Beschreibung S. 137
- (42)
Demgegenüber noch Link, Beschrei-
bung, S. 137, mit ausdrücklichem
Bezug auf die Bibliothek: "Im
Jahre 1558 erscheint die Sammlung
in bedeutendem Umfange. Zehn,
oder wie das hiesige Kloster
klagte, sechzehn Pferde konnten
ja nur einen kleinen Teil dieser
Schriften-Sammlungen ... in das
Schloß nach Würzburg transportie-
ren."
- (43)
Nach Kraus, S. 74. - Dazu auch
Staatsarchiv Wertheim, Fürstlich
Löwenstein-Wertheim-Rosenberg-
sches Archiv, Kopialbuch A 1920,
fol.123
- (44)
Friese, S. 141
- (45)
Gropp berichtet aber nur pauschal,
geplündert worden sei, "was in
Kisten und Kasten gewesen" und
"was von vorigen Herrn Prälaten
in die Kirchen für Ornat gezeuget,
oder antiquitatus hineingegeben";
Gropp, Ignatius: Collectio novis-
sima scriptorum et rerum Wirce-
- burgensium. Tom.III: Neueste
Sammlung von allerhand Geschicht-
Schriften Begebenheit- und
Denkwürdigkeiten... Würzburg
1748. S. 455
- (46)
Staatsarchiv Wertheim, Fürstlich
Löwenstein-Wertheim-Rosenberg-
sches Archiv, Lit B Nro. 1687:
Klosterrechnung für 1642
- (47)
Staatsarchiv Wertheim, Fürstlich
Löwenstein-Wertheim-Rosenberg-
sches Archiv, Lit B Nro 1686a und
1686b: Klosterrechnungen für
1672/73 und 1673/74.
- (48)
Ephemeris Neostadiana, hrsg. von
Ludwig Weiß. In: Würzburger Diö-
zesangesichtsblätter 30. 1968.
S. 154-207, hier S. 180
- (49)
Nach Schemmel, Bernhard: Sankt
Gertrud in Franken (Sekundäre Le-
gendenbildung an Kultstätten).
In: Würzburger Diözesange-
sichtsblätter 30. 1968. S. 7-
153, hier S. 60ff.
- (50)
Nach Kaspar, S. 215ff.
- (51)
Link, Beschreibung S. 36
- (52)
wohl in den Jahren 1706-1710,
1717-1719, 1725-1727 und 1740-
1749; nach Kaspar s. 220ff.
- (53)
Kaspar zitiert aus der Disserta-
tion (Anm.54): "in quem etiam fi-
nem nec labori nec sumptibus par-
cens libris plurimis, absque prae-
via tamen et accurata lectione a
manu Tua vix missis, Bibliothecam
Tuam antiquam ingenti cum alio-
rum fructu et gaudio renovasti"

- (S. 222). - Dazu auch Kraus S. 195
- (54)
Titel: Inscrutabile Providentiae divinae mysterium, una cum thesibus reliquis de Deo uno et trino etc.
- (55)
Nach Kraus, S. 195. - Kaspar S. 221f.
- (56)
Nach Heitjan, Isabel: Die Buchhändler, Verleger und Drucker Bencard. 1636-1762. In: Archiv für Geschichte des Buchwesens 3. 1961. Sp. 613-980, hier Sp. 643
- (57)
Titel: Verbum divinum in carne humana abbreviatum humanae salutis pretium n.l. sacrificium sacramentis appensum; Vorsitz: P. Ignaz Brendan, gedruckt Wertheim 1737. (UB Würzburg, Sign. 58/Franc. 3217.5). - Zu Brendan vgl. Kaspar S. 221
- (58)
Nach Kaspar, S. 222
- (59)
Nach Forster, Wilhelm: Die kirchliche Aufklärung bei den Benediktinern der Abtei Banz im Spiegel ihrer von 1772-1798 herausgegebenen Zeitschrift. In: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens 63. 1951. S. 172-233 und 64.1952. S. 110-233, hier Jg.63, S. 195f.
- (60)
Aufgeführt bei Kraus, S. 197f.
- (61)
Nach Link, Beschreibung S. 86
- (62)
Nach Kraus, S. 80ff. - Dazu auch Amann, Brigitte: Die Buchdruckerei der ehemaligen Abtei Tegernsee. In: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 60.1946. S. 99-189, hier S. 108f.
- (63)
Nach Link, Beschreibung S. 114ff. - Und: Kaspar, S. 225ff.
- (64)
Nach Kaspar, S. 215. - Zu Banz vgl. Forster. - Allgemein zu den bayerischen Klosterbibliotheken: Schmid, Alois: Die Rolle der bayerischen Klosterbibliotheken im wissenschaftlichen Leben des 17. und 18. Jahrhunderts. In: Öffentliche und Private Bibliotheken im 17. und 18. Jahrhundert. Raritätenkammern, Forschungsinstrumente oder Bildungsstätten? Hrsg. von Paul Raabe. Bremen-Wolfenbüttel 1977. (Wolfenbütteler Forschungen; 2). S. 143-186
- (65)
Dies wurde schon von Ziegelbauer beklagt: Ziegelbauer, Magnoaldus: Historia rei literariae ordinis S. Benedicti, in IV. partes distributa. Pars prima. Augsburg-Würzburg 1754, S. 499: "Quae Neostadii ad Moenum, Herbipoli ad S. Stephanum et ad S. Jacobum spectantur Bibliothecae, non paucis quidem venerandae antiquitatis monumentis superbiunt; sed cum eorum possessores ad catalogos nobis sufficiendos literis provocati, nihil submiserint, sinamus mortuos sepelire mortuos suos."
- (66)
Etwa Hirsching, Friedrich Karl Gottlob: Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Deutschlands nach alphabetischer Ordnung... Erlangen 1786ff. - Und: Becker, Peter Jörg: Bibliotheksreisen in Deutschland im 18. Jahrhundert. In: Archiv für Geschichte des Buchwesens 21. 1980.

Sp. 1361-1534.

(67)

Die Besitzeinträge zeigen die unterschiedlichsten Formen, von "Ex Bibliotheca Monasterij Neustatt ad Moenum Ord: Sti: Benedicti" bis zum knappen "Monrij Neustatt" oder gar nur "Neustadt"; insgesamt gibt es über dreißig verschiedene Versionen, von denen manche nur in einem einzigen Buch auftauchen.

(68)

Kaspar, S. 209

(69)

Vgl. dazu Schmid, S. 179. - Gedeckt wird dieses Urteil auch beim Bestand der medizinisch-pharmazeutischen Bücher in Neustadt, vgl. Bartels/Müller-Jahncke, S. 30ff.

(70)

Staatsarchiv Wertheim, Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergsches Archiv, Lit B Nro. 1689: Abtey Manuale 1793-1799

(71)

U.a. wurde 1793 die "Mainzer-Wochenzeitschrift" gekauft. - Sie konnte nicht identifiziert werden; das Erscheinungsjahr läßt jedoch einen republikanischen Inhalt vermuten. - Etwa zwei Drittel der in den Rechnungen angeführten Titel gehören in den Bereich Politik im weitesten Sinne, einschließlich Periodika, etwa ein Drittel zur Theologie. Manche der aufgelisteten Titel sind zu kurz zur Identifizierung.

(72)

Nach Schmidt, S. 179

(73)

Nach Kaspar, S. 210

(74)

Die jeweils angegebenen Nummern verweisen auf den Katalog in diesem Band.

(75)

De laudibus sancte crucis opus, Pforzheim: Anselm 1503. (Sotheby Auktion Los Nr. 278)

(76)

Sotheby Auktion Nr. 225

(77)

Amrhein, Aug.: Verzeichnis der in den Jahren 1520-1803 in Würzburg ordinierten Benediktinerinnenmönche. In: Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und dem Zisterzienser-Orden. 25. 1904. S. 754-769. Nr. 93.- Ephemeris Nr. 102

(78)

Amrhein Nr. 90.- Ephemeris Nr. 97

(79)

Ephemeris Nr. 110

(80)

in den Jahren 1753 und 1756 erworben

(81)

Sotheby Auktion Los Nr. 318

(82)

Ephemeris Nr. 99.- Vgl. Kraus S. 196ff.

(83)

Haßfurter: in der Würzburger Matrikel, Nr. 7055, im Jahr 1670 nachweisbar. - Die Matrikel der Universität Würzburg. Hrsg. von Sebastian Merkle. München-Leipzig 1922. (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte. 4.Reihe: Matrikeln fränkischer Schulen; 5)

(84)
 Würzburg Matrikel Nr. 13654 vom
 Jahr 1724

(85)
 Amrhein Nr. 98.- Ephemeris Nr.106

(86)
 Amrhein Nr. 54.- Ephemeris Nr.48.
 - Kaspar S. 217f.

(87)
 Amrhein Nr. 28

(88)
 Amrhein Nr. 33.- Ephemeris Nr.16

(89)
 Amrhein Nr. 35: Priesterweihe im
 Jahr 1601

(90)
 Amrhein Nr. 41.- Ephemeris Nr.15

(91)
 Ephemeris Nr. 103

(92)
 Ephemeris Nr. 124

(93)
 Amrhein Nr. 17

(94)
 Ephemeris Nr. 121

(95)
 Würzburger Matrikel Nr. 5946

(96)
 Würzburger Matrikel Nr. 14449

(97)
 Würzburger Matrikel Nr. 11187

(98)
 Dillinger Matrikel 1564 Nr. 80. -
 Schröder, Alfred: Die Matrikel
 der Universität Dillingen. Dil-
 lingen 1909-1915. (Archiv für Ge-
 schichte des Hochstifts Augsburg;
 2 und 3)

(99)
 Würzburger Matrikel Nr. 1744 vom
 Jahr 1607

(100)
 Das Werk kostete 3 1/4 Gulden.

(101)
 Dieses Werk kostete 4 1/2 Gulden.

(102)
 Dillinger Matrikel: 1559, Nr. 42.-
 Er legte auch ein Album amicorum
 an - vgl. Fränkische Bibliogra-
 phie Nr. 20363. Würzburg 1969.
 (Veröffentlichungen der Gesell-
 schaft für fränkische Geschichte,
 Reihe XI; 3)

(103)
 Zu Thüngen und Stain: Thüngen,
 Rudolf von: Das reichsritterliche
 Geschlecht der Freiherrn von
 Thüngen. Forschungen zu seiner
 Familiengeschichte. Lutzische Li-
 nie. Würzburg 1926. 1.Band
 S. 366ff.

(104)
 Es handelt sich wohl um Sebastian
 von Stauffenberg +1633; sein
 gleichnamiger Vater war in zwei-
 ter Ehe mit einer Cordula von
 Stain verheiratet. Vgl. dazu Wun-
 der, Gerd: Die Schenken von
 Stauffenberg. Eine Familienge-
 schichte. Stuttgart 1972. (Schrif-
 ten zur südwestdeutschen Landes-
 kunde; 11). S. 178 und 470. -
 Georg Neustetter gen. Stürmer ist
 der Großvater des bekannten Würz-
 burger Domherrn und Gelehrten
 Erasmus Neustetter gen. Stürmer.
 Vgl. Biedermann, Johann G.: Ge-
 schlechts-Register der Reichs-
 Frey- unmittelbaren Ritter-
 schafft Landes zu Francken Löbli-
 chen Orts-Gebürg... Bamberg 1747.
 Tafel 344.

- (105)
Vgl. Allgemeine Deutsche Biographie, Band 3
- (106)
Vgl. Helwig, Hellmuth: Deutsche Klosterbuchbindereien. In: Archiv für Geschichte des Buchwesens 4. 1963. Sp. 225-284
- (107)
Haebler, Konrad: Rollen- und Plattenstempel des 16. Jahrhunderts. Unter Mitwirkung von Ilse Schunke. Leipzig 1928-1929. (Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten; 41,42). Bd. I, S. 370: H.R. Rolle 1 und 2
- (108)
Endres, Heinrich: Jakob Preisger, der Würzburger Meister JP (1576-1613). In: Archiv für Buchbinderei 43. 1943. S. 25-27. Rollen 2 und 6
- (109)
Haebler, Bd. I S. 332: I.P. Rolle 6.- Haebler Bd. II, S. 96: Wzb. Echter Rolle 3
- (110)
Endres, Heinrich: Hans Herolt aus Würzburg, der Meister der Bischofsplatten "Kilian" und "Burkard" (1569-1613). In: Archiv für Buchbinderei 1932. S. 49-51: Platte 1 und 2. - Dazu eine Rolle Haebler, Bd. I, S. 180: H.H. Rolle 3
- (111)
Endres, Herolt, Platten 6 und 7 und Rolle 3
- (112)
Nach Kaspar S. 210
- (113)
Haebler, Bd. II, S. 232: Mchen XL
- (114)
Haebler, Bd. I, S. 187: I.H.
- Württ. Platte 4
- (115)
Haebler, Bd. I, S. 499: P.W. Rolle 3
- (116)
Haebler, Bd. I, S. 214: Kraft Platte 7 und Rolle 11
- (117)
Camerini, Paolo: Annali dei Giunti. Vol.1: Venezia p.l. Firenze 1962. Nr. 147 und S. 148
- (118)
Dazu: Labande, L.H.: Les premiers livres liturgiques imprimés des églises provençales. In: Gutenberg-Jahrbuch 1931. S. 166-200
- (119)
Vgl. die Bibliographie bei Voet, Leon: The Plantin Press (1555-1589). A Bibliography of the Works printed and published by Christopher Plantin at Antwerp and Leiden. Amsterdam 1981 ff.
- (120)
Zu den einzelnen Druckern vgl. jeweils die entsprechenden Abschnitte bei Benzing, Josef: Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet. 2.Auflage Wiesbaden 1982. (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen; 12)
- (121)
Dazu Reuter, Wolfgang: Zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Buchdruckgewerbes im Rheinland bis 1800. (Köln-Bonn-Düsseldorf). In: Archiv für Geschichte des Buchwesens 1. 1958. S. 642-736.- Und: Baader, Peter: Das Druck- und Verlagshaus Albin-Strohecker zu Mainz (1598-1613). In: Archiv für Geschichte des Buchwesens 1. 1958. S. 512-569, hier S. 546

- (122)
Nach Reuter, S. 669
- (123)
Nach Heitjan, Bencard Sp. 617f.
- (124)
Nach Layer, Adolf: Die Druckerei der Fürstabtei Kempten im 18. Jahrhundert. In: Gutenberg-Jahrbuch 1962. S. 303-307
- (125)
Nach Brauer, Adalbert: Die Nachkommen des Leipziger Verlagsbuchhändlers Johann Friedrich Gleditsch. Vorfahren, Verwandtschaftskreis und soziologische Struktur. In: Archiv für Geschichte des Buchwesens 3. 1961. Sp. 78-95
- (126)
Nach Widmann, Hans: Zur Geschichte der Zensur in Tübingen. In: Gutenberg-Jahrbuch 1969. S. 168-173
- (127)
Nach Juntke, Fritz: Über den Frankfurter Buchladen des Hallischen Waisenhauses. In: Archiv für Geschichte des Buchwesens 4. 1963. Sp. 213-224
- (128)
Nach Layer, Adolf: Augsburger Notendrucker und Musikverleger der Barockzeit. In: Gutenberg-Jahrbuch 1969. S. 150-153
- (129)
Heitjan, Isabel: Der Sortimentskatalog Franz Wilhelm Joseph Metternichs von 1771. In: Archiv für Geschichte des Buchwesens 3. 1961. Sp. 1613-1622, hier Sp. 1617.
- (130)
Nach Thilo, Ralf Michael: Drucke des Corpus Iuris Civilis im deutschen Sprachraum. In: Gutenberg-Jahrbuch 59. 1984. S. 52-66, hier S. 55
- (131)
Angaben zu den Autoren, die im folgenden behandelt werden, u.a. in: Allgemeine deutsche Biographie. Leipzig 1875-1912.- Neue deutsche Biographie. Berlin 1953. - Lexikon für Theologie und Kirche. Freiburg i.Br. 1957-1967. - Biographie universelle ancienne et moderne. Ed.L.-G.Michaud. Nouv. ed. Paris 1843-1865.
- (132)
Allgemeine deutsche Biographie, Band 25. S. 385
- (133)
Wertvolle Bücher. Dekorative Graphik. Bearb. von Ernst Behrens und Peter Graf zu Eltz. München 1985 (Sotheby's Deutschland)
- (134)
Los Nr. 270
- (135)
ebenfalls Los Nr. 270
- (136)
Los Nr. 317; geschenkt von Bonifaz von Weyers "Ecclesiae Cathedralis Fuldens.Capitularis ec Praepositi in Holzkirchen" im Jahr 1667
- (137)
Nach Barthels/Müller-Jahncke S. 30ff.
- (138)
Zu ergänzen sind noch zwei Inkunabeln in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg: "Corpus iuris civilis" (Nr. 638) und "Sachsenspiegel" (Nr. 1870), beide im Jahr 1836 von Erbprinz Constantin von Löwenstein-Wertheim dem Historischen Verein des Oberdonaukreises geschenkt, wie der Schenkungsvermerk zeigt. Dazu: Hubay, Ilona: Incunabula der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg. Wiesbaden 1974. (Inkunabelkataloge bayerischer Bibliotheken).

(139)
Nicht zu entscheiden ist, ob es sich um den älteren oder jüngeren Segneri handelt.

(140)
Studium von 7-9; Vorlesung bei Tisch von 11-12; Studium von 1-3 und von 4-5 - nach Link, Beschreibung S. 67

(141)
Schmitz, 4.Band S. 132

(142)
Bei einer Größe von 4000 Bänden

um 1800 war die Bibliothek notwendigerweise auf Handbuchartiges beschränkt. Andere Klöster wiesen um diese Zeit wesentlich umfangreichere Bibliotheken auf, z.B. 80.000 Bde. im berühmten Augustinerchorherrenstift Polling, ca. 40.000 in Benediktbeuern und Tegernsee, ca. 30.000 in Göttweig, aber auch bei den Zisterziensern in Ebrach. - Nach Buzas, Ladislaus: Deutsche Bibliotheksgeschichte der Neuzeit (1500-1800). Wiesbaden 1976. (Elemente des Buch- und Bibliothekswesens; 2). S. 133f.

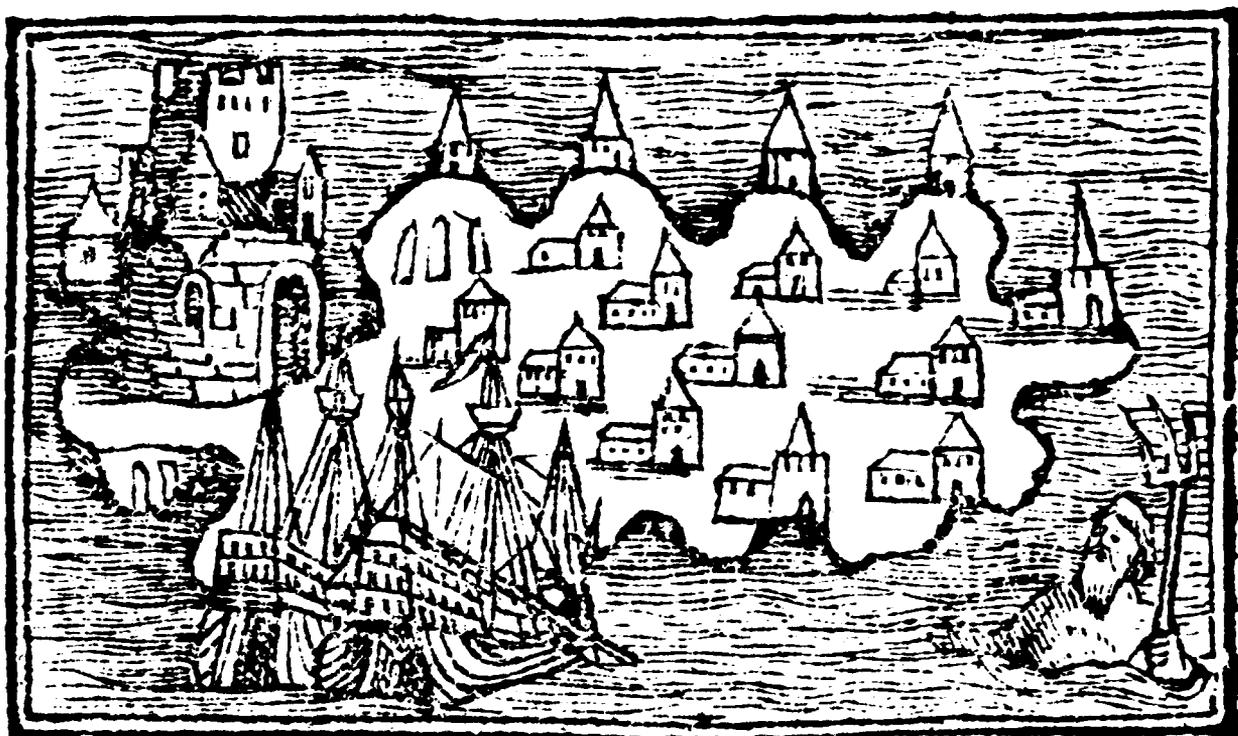


Abb.25: Holzschnitt aus Olaus Magnus (Kat.Nr.43)